Nr. 22. Samstag, 26. Januar (Polykarp.) 1878.

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Cl. Konert.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 3-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

## Abonnements

**für die Monate Februar und März,**

zu ⅔ des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten, bei unseren Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.

## Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: die Wahl des Landschaftsraths, Rittmeister a. D. von Wersebe auf Meyenburg im Amte Blumenthal zum Mitgliede der Direction des ritterschaftlichen Creditvereins für die Herzogthümer Bremen und Verden und für das Land Hadeln zu bestätigen.

Ihre Majestät die Königin haben Allergnädigst geruht: den Kaufleuten Moritz Sostheim und Hermann Alsberg, Inhaber der Firma „Geschwister Alsberg" zu Coblenz, das Prädikat als Hoflieferanten Allerhöchstderselben zu verleihen.

## Deutschland.

NPC. **Berlin**, 24. Jan. In der heutigen (51.) Sitzung des Abgeordnetenhauses gelangten zunächst die beiden schleswig-holsteinischen Eisenbahnvorlagen in dritter Lesung zur definitiven Annahme. — Bei der darauf folgenden Abstimmung über die zu der Petition des Grafen Droste zu Vischering vorliegenden Anträge der Abgg. Reichensperger, Windthorst, Bruel, Frhr. v. Hammerstein fand keiner derselben die Majorität des Hauses, dagegen gelangte der Antrag der Commission: Uebergang zur Tagesordnung in namentlicher Abstimmung mit 267 gegen 114 Stimmen zur Annahme. Abg. Frhr. von Schorlemer-Alst nahm übrigens vor der Abstimmung Gelegenheit, vor dem Lande zu constatiren, wie die Majorität des Hauses in dieser so wichtigen Frage die Redefreiheit der Minorität in ungeheurer Weise beschränkt habe, indem er auf die einfache Thatsache hinwies, daß von der Centrumsfraction nur ein Redner, von gegnerischer Seite aber fünf Redner zugelassen worden seien. — Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Petition einer Anzahl kathol. Einwohner des Dorfes Neuhof bei Heilsberg um Auflösung der dortigen Simultanschule, zu welcher die Unterrichtskommission gleichfalls den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung stellt. Ein Gegenantrag des Abg. Windthorst lautete: I. die Petition der Staatsregierung zur Abhülfe zu überweisen; II. für den Fall der Ablehnung dieses Antrages die Petition der Staatsregierung zur Abhülfe in der Richtung zu überweisen, daß in diesem Falle, wenn die Erziehungsberechtigten (Eltern, Vormünder) die kirchlichen Garantien dafür, daß der Religionsunterricht in der öffentlichen Schule von der römisch-kathol. Kirche ertheilt wird, als zur Zeit vorhanden nicht erkennen, kein Zwang zur Theilnahme ihrer Kinder an dem Religionsunterrichte geübt werde. — Abg. Windthorst Meppen führte bei Begründung seines Antrages aus, daß er nach den gestrigen Ausführungen gar nicht begreife, wie man überhaupt noch zu Simultanschulen kommen könne. Es sei gestern behauptet worden, daß ohne den Religionsunterricht an sich gar keine ordentliche Volksschule möglich sei. Ferner sei behauptet, daß der Religionsunterricht nicht anders als konfessionell ertheilt werden könne. Beide Sätze acceptire er, auch habe er diese Ansicht früher Jahre lang, als man in diesem Hause ganz andere Anschauungen äußerte, immer vertheidigt. Wenn ohne Religionsunterricht eine Volksschule nicht bestehen könne, so widerspreche die Simultanschule diesen beiden Sätzen, denn es sei nicht möglich, daß in einer Simultanschule der Religionsunterricht in gehöriger Weise confessionell ertheilt werden könne. Grade bei einer Simultanschule werde die Gefahr eintreten, daß für die richtige Ertheilung des Religionsunterrichts genügende Garantien nicht vorhanden sind. Die Eltern müßten daher in die Lage gesetzt werden, sobald sie diese Garantien vermissen, ihre Kinder in der Religionslehre anderweitig unterrichten lassen zu können. Den heutigen Zustand halte er überhaupt für einen durchaus ungesunden und schädlichen; deßhalb müßten alle diejenigen, die den Gewissensdruck nicht wünschten, welche die individuelle Ueberzeugung wenigstens auf religiösem Gebiete noch respektiren wollten, mit ihm dahin wirken, daß diesem Zustande ein Ende gemacht werde. Der Standpunkt seiner Partei sei der, daß alles das, was sie für sich beanspruche, auch beansprucht werde für alle andern Confessionen, für jede andere Familie, und wie er gern zugestehe, den Juden bereits gewährt worden sei. Um so erstaunter sei er gewesen, daß eine Zahl jüdischer Mitglieder des Hauses den Katholiken einen Zwang auferlegen wolle (Sehr richtig!). Er kenne keine größere Tyrannei, als bei vorhandenem Schulzwang die Eltern zwingen zu wollen, ihre Kinder an einem Religionsunterrichte Theil nehmen zu lassen, der nicht in Uebereinstimmung sich mit den Lehren der Kirche befindet. Diesem Nothstande habe er abhelfen wollen und deshalb seinen Antrag gestellt (Lebhafter Beifall im Centrum). — Reg.-Com., Geh.-Rath Stauder verwahrte sich gegen einen ihm angeblich gemachten Vorwurf, als habe er das Haus aufgefordert, den Einfluß der Kirche auf die Schule abzuweisen. Er habe im Gegentheil den legitimen Einfluß der Kirche in vollstem Sinne zu wahren sich bemüht und nur dagegen sich erklärt, daß die Schule ein Annexum der Kirche werde. — Abg. Dr. Lasker suchte mit großem Scharfsinn, aber wenig Verständniß nachzuweisen, daß der „Culturkampf" eigentlich schon lange vor dem Jahre 1871 bestanden habe. Die liberale Partei habe daher auch ihre Meinungen über die Stellung der Kirche zur Schule niemals geändert. Der Kampf im Hause selbst habe dagegen allerdings erst begonnen, als die Staatsregierung dieses Programm der liberalen Partei zu dem ihrigen gemacht. Die Gegner desselben können diesen Standpunkt tadeln, aber nicht sagen, daß die liberale Partei inconsequent gehandelt habe. Was Abg. Windthorst als Princip proklamirt habe in Bezug auf alle Religionen, könne auch er acceptiren, aber er glaube, dasselbe widerspreche dem kanonischen Rechte. Auch erkenne er gerne an, daß es einen größeren Zwang gar nicht geben könne, als wenn man die Eltern zwingen wollte, ihre Kinder an einem Religionsunterrichte Theil nehmen zu lassen, den sie für eine Irrlehre halten. Von einem solchen Gewissenszwange sei aber bei den vorliegenden Petitionen nicht die Rede, es werde darin vielmehr einfach verlangt, daß der Kirche ein Einfluß bei Anstellung der Lehrer an der Volksschule eingeräumt werden müsse. Mit diesem Satze habe man es allein zu thun und man werde nicht verlangen, daß seine Partei für eine Sache eintrete, die sie seit Jahren als das größte Unglück für den Staat bezeichnet habe. Mit einer Verherrlichung der Simultanschule schloß Redner seine, wie immer mit großer sittlicher Entrüstung gehaltene Rede. — Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst erinnerte den Vorredner daran, daß derselbe ihm einmal persönlich mitgetheilt, man habe erst die Einigung Deutschlands abwarten müssen, ehe man diesen Kampf gegen die Katholiken beginnen konnte. Der Kampf selber aber datire seit Beginn der klosterstürmenden Petitionen, ie die liberale Portei zugleich zu den ihrigen gemacht habe. Es sei nicht richtig, daß die Petenten verlangen, es solle bei Anstellung aller Lehrer die Kirche gefragt werden, sie verlangen nur, daß die Lehrer, welche den Religionsunterricht in der Schule ertheilen, von der Kirche dazu beauftragt werden. Wenn Lasker gemeint, die Centrumsfraction komme „abgestimmt" hierher, er aber sich wohl belehren lassen wolle, so möge das richtig sein, — „wir kommen allerdings abgestimmt hierher, aber Sie (zur Linken) kommen stets, um mit dem Ministerium durch Dick und Dünn zu gehen (Lebhafter Beifall im Centrum). — Abg. Miquel, der sich den Beschwerden des Petenten gegenüber in ziemlich wohlwollendem Sinne äußert, sprach dem Antrage Windthorst gegenüber seine Meinung dahin aus, daß in demselben eine Gefahr insofern liege, als die Entscheidung nicht der Kirche gegeben, sondern dem Individuum, das unter dem Eindrucke der politischen Erregung stehe. — Bei der Abstimmung wurde der Antrag Windthorst verworfen, der Antrag der Commission dagegen mit großer Majorität genehmigt. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. T.-O. Petitionen und Wahlprüfungen.

**Berlin**, 24. Jan. Es verlautet, daß der Präsident des Oberkirchenraths Hermann seine Entlassung erhalten wird und Consistorial-Präsident Ballhorn in Königsberg als dessen Nachfolger in Aussicht genommen ist. Bennigsen war letzten Sonntag und Montag abermals in Varzin.

— Der ‚Bromberger Ztg.' wird telegraphirt, daß die Regierung beabsichtige, dem Reichstage eine Vorlage wegen Beschränkung des allgemeinen Wahlrechts zu machen; eine deswegen etwa erforderliche Verfassungsabänderung glaube man durch eine Verfassungsinterpretation umgehen zu können. Wie weiterhin berichtet wird, sollen Bennigsen und die anderen Führer der Nationalliberalen mit der geplanten Vorlage bereits einverstanden sein.

— Zu dem fünften Bericht der Commission für Petitionen (betreffend die sogen. bischöflichen Commissarien) wurden heute nachstehende Anträge eingebracht:

I. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: den Antrag der Commission a, ad punctum II *), durch folgenden Antrag zu ersetzen: „ad punctum II in Erwägung, daß es zwar angemessen erscheint, den Commissarien für die bischöfliche Vermögens-Verwaltung zum Schutze der von ihnen in Ausübung ihrer Amtsgewalt getroffenen, durch ihre gesetzlichen Befugnisse gerechtfertigten Anordnungen eine angemessene Executivgewalt zu verleihen, daß aber nach Lage der Gesetzgebung das Recht der Ordnungsstrafen und anderer Geldandrohungen ihnen nicht zusteht, und um deswillen die Erhebung von Geldstrafen, so weit dieselbe stattgefunden hat, nicht gerechtfertigt erscheint, beschließt das Haus der Abgeordneten: die Petitionen der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung und Abhülfe zu überweisen." Loewenstein Dr. Hänel. (Unterstützt durch zahlreiche Mitglieder der nationalliberalen und der Fortschrittspartei.)

II. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen; ad punctum II die Petitionen der königlichen Staatsregierung mit der Aufforderung zu überweisen, die gesetzliche Regelung der Executivbefugnisse der Commissarien für die bischöfliche Vermögens-Verwaltung herbeizuführen. Freiherr v. Zedlitz und Neukirch (Unterstützt durch die Freiconservativen.)

Es sind also nahezu alle Parteien des Hauses schon im voraus darüber einig, daß dem sogen. bischöflichen Commissar eine Befugniß zur Verhängung von Executivstrafen nicht zusteht, daß also die bisher in so ausgedehntem Maße stattgehabte Anwendung von Executivstrafen durch den sogen. bischöflichen Commissar eine gesetzlich nicht gerechtfertigte war. Wahrscheinlich wird morgen der Cultusminister eine Vorlage im Sinne des freiconservativen Antrages ankündigen.

**München**, 23. Jan. Der ‚Köln. Ztg.' wird geschrieben: In der Finanz-Ausschuß-Sitzung interpellirte der Abg. Freytag den Cultusminister darüber, ob nicht die unerledigten Bischofsstühle bald besetzt würden. Der Minister antwortete, daß München und Speier bald besetzt würden. Würzburg noch nicht, weil der vom König nominirte P. Ambrosius Käs, der bekanntlich von Rom nicht bestätigt ist, nicht verzichtet habe. An Se. Majestät habe derselbe freilich in seiner Angelegenheit geschrieben. Ueber den Inhalt des Schreibens konnte der Minister keine Auskunft geben. Zur Klarstellung der Angelegenheit hat die Interpellation wesentlich beigetragen. Derselbe Abgeordnete sprach gegen eine Mehrforderung von 2700 Mark für die Akademie der Wissenschaften, welche denn auch verworfen wurde. Er meinte, die Akademie möge ein Stillleben führen, und nicht so viele das katholische Volk beleidigende Vorträge drucken lassen; das sei unanständig. Hiergegen trat der Minister heftig auf. Freytag antwortete mit trockenem Sarkasmus, er sehe ein, der Ausdruck „unanständig" sei zu scharf; er ändere ihn nunmehr in „taktlos" ab.

## Oesterreich.

**Wien**, 24. Jan. In der heute bei dem Ministerpräsidenten Fürst Auersperg stattgehabten Konferenz machte letzterer die Mittheilung, daß das Kabinet seine Demission gegeben habe; der Kaiser habe sich jedoch seine Entscheidung vorbehalten, bis das Resultat der heutigen Konferenz vorliege.

## Frankreich.

**Versailles**, 24. Jan. Die Kammer stimmte der Amnestie wegen aller Preßvergehen vom 16. Mai bis zum 31. December 1877 zu.

## Italien.

**Rom**, 23. Jan. ‚Diritto' meldet: Das Ministerium hat beschlossen, die gegenwärtige parlamentarische Session zu schließen und eine neue Session am 14. Februar zu eröffnen.

## England.

**London**, 24. Jan. Unterhaus. Northcote verneinte die an ihn gerichtete Frage, ob die Regierung die Friedensbedingungen kenne. Hartington erklärte, die heutige Ankündigung der Credit-Forderung Nothcote's sei mit dessen Versprechen, nicht eher Vorschläge zu machen, bis er die Friedensbedingungen kenne, unvereinbar. Northcote antwortete, als er dies Versprechen abgegeben, habe er gehofft, die Friedensbedingungen in ein oder zwei Tagen kennen zu lernen. Seitdem sei eine Woche verlaufen, die Regierung kenne die Bedingungen nicht nur nicht, sondern eine bedeutende russische Streitkraft setze auch den Vormarsch fort. Die Regierung glaube deshalb mit ihren Vorschlägen nicht länger zögern zu dürfen. Sie werde Montag weitere Erklärungen machen. (In den Vorsälen des Parlaments große Erregung.) Im Oberhause fehlten Derby und Carnarvon. Es circulirte das Gerücht, Carnarvon habe seine Entlassung verlangt.

**London**, 25. Jan. ‚Times' und ‚Daily News' melden den Rücktritt Derby's und Carnarvon's. Die ‚Times' hört, Carnarvon's Demission sei angenommen; große Anstrengungen dürften indeß gemacht werden, um Derby's Rücktritt zu verhindern.

— ‚Times' erfährt, der von der Regierung verlangte Extra-Credit werde sich auf fünf Millionen Pfd. Sterl. belaufen. — ‚Daily News' meldet nach authentischer Information: Da die Russen auf Gallipoli vorrückten, wurde der Admiral der Mittelmeer-Flotte, gegenwärtig in Saros, instruirt, eine Streitmacht von Marine-Soldaten und Matrosen in der Nähe von Bulair zur interimistischen Vertheidigung Gallipoli's zu landen, und sechs der geräumigsten Schiffe bereit zu halten, um das Gros der Garnison von Malta nach Gallipoli zu führen.

## Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatze.

**Constantinopel**, 24. Jan. Die türkische Armee, die sich zur Vertheidigung der Hauptstadt concentrirt, dürfte sich in Kurzem auf 110,000 Mann belaufen. — Die Truppen Mehemed Ali Pascha's, die bei Kirklissa standen, haben sich nach Kuleli Burgas zurückgezogen. Die Straße von Kuleli Burgas hierher ist noch offen und frei. Von den in Adrianopel befindlich gewesenen Geschützen wurden etwa 60, nachdem man sie unbrauchbar gemacht hatte, in Adrianopel zurückgelassen, der übrige größere Theil der Geschütze ist in Tschataldja eingetroffen.

Athen, 24. Jan. Kammersitzung. Komunduros entwickelte das Programm des Kabinets und hob hervor, die Umstände seien kritisch, aber die Regierung habe sich für die Politik der Action, für die active Vertheidigung der Rechte Griechenlands zu Wasser und zu Lande, für die Befreiung der Brüder aus türkischer Knechtschaft entschieden.

## Rheinland-Westfalen.

**Mülheim**, a. d. Ruhr, 23. Jan. Heute Mittag fanden, laut der ‚Duisb. Ztg.', einige Kinder auf dem hiesigen Schellenfeld in einem Aschenhaufen eine weibliche Kindesleiche im Alter von ca. 8 Tagen. Offenbar liegt hier ein Verbrechen vor, das die eingeleitete Untersuchung wohl noch näher aufdecken wird.

**Altenessen**, 23. Jan. Heute Abend wurden wir, so schreibt man der ‚Ess. Ztg.', von einem Gewitter überrascht, welches für die hiesige katholische Gemeinde die schlimmsten Folgen hätte haben können. Gegen ½7 Uhr schlug nämlich der Blitz unter furchtbarem Krachen in den provisorischen Thurm der hiesigen Kirche ein, zertrümmerte die Leitung des Uhrwerkes und zu beiden Seiten des Querschiffes das ganze Dach und fuhr dann hinab in die Sacristei, wo der Blitz hinter und in einem Paramentenschrank mehrere Zerstörungen anrichtete. Durch das rasche und energische Einschreiten der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wurde das Feuer bei seinem Entstehen sofort gelöscht.

**Steele**, 22. Jan. [Ein Unglück] hat sich, nach der ‚Ess. Ztg.', gestern in der Gemeinde Ueberruhr in einer Familie ereignet. In Abwesenheit der Eltern nahm ein 5 Jahre alter Knabe einen geladenen Revolver, um hiermit zu spielen. Die Waffe

entlud sich, die Kugel streifte den Knaben an der Hand und traf ein anderes im Zimmer anwesendes 3 Jahre altes Kind so unglücklich, daß der Tod sofort erfolgte.

**Köln**, 24. Jan. Ein Einwohner der Ulrichsgasse macht der ‚K. Z.' folgende Mittheilung: „Am Sonntag Abend bat ein fremdes Frauenzimmer meine Frau um ein Unterkommen für die Nacht, welches ihr bewilligt wurde. Am andern Morgen ersuchte die Unbekannte meine Frau, mein ältestes Mädchen von vier Jahren mitnehmen zu dürfen, um der Kleinen eine Puppe zu kaufen. Auf diesem Wege ist dieselbe mit dem Kinde geblieben."

**Bonn**, 21. Jan. Fast jeden Tag passiren, laut der ‚D. Rchsztg.', eine große Menge offene neue russische Güterwagen die Stadt, die in Belgien bestellt worden und nun über Wien auf den Kriegsschauplatz dirigirt werden.

**Erpel**, 22. Jan. Unser verstorbener Pfarrer, Hr. Dechant Wurm, wurde seiner Zeit wegen seiner Weigerung, die Schuhmacher'sche bibl. Geschichte abzuschaffen, seines Amtes als Localschulinspector von der königl. Regierung zu Coblenz enthoben und gleichzeitig ihm sowohl wie dem Hrn. Vicar Stegt die weitere Benutzung der Schulräume zur Ertheilung des christlichen Unterrichtes untersagt. Zur großen Freude der ganzen Gemeinde, Eltern und Kinder, darf der Herr Vicar nunmehr die Schulräume, wenn auch nach den Schulstunden, zu genanntem Zwecke wieder benutzen.

**Witten**, 19. Jan. Seit etwa 2 Jahren haben sich die sogenannten Tingel-Tangel, welche früher nur in größeren Städten ihr Dasein fristeten, auch in kleineren Orten angesiedelt. Dabei wurde namentlich in der letzten Zeit unsere Stadt in so freigebiger Weise bedacht, daß derartige Institute in der That wie Pilze aus dem Boden schossen und sich in einer wirklich kaum glaublichen Weise vermehrten. Charakteristisch war ferner, daß die Mehrzahl in Häusern etablirt wurde, welche an den Straßen liegen, durch welche die von den industriellen Beschäftigungen zurückkehrenden Arbeiter ihren Weg zu nehmen gezwungen sind. Hierbei war die traurige Wahrnehmung zu machen, daß junge Burschen sowohl als auch verheirathete Männer einen großen Theil ihres Lohnes in diese Höhlen trugen und dadurch das in jetziger Zeit so wie so in nicht geringem Maße zu Hause vorhandene Elend noch vermehrten. Unsere Polizei hat daher, um diesem Unwesen zu steuern, die folgende Verordnung erlassen, der wir Nachahmung in allen namentlich den industriellen Städten wünschen möchten: § 1. Die Erhebung von Entree oder das Geldsammeln in den sogenannten Tingel-Tangeln darf niemals durch eine Frauensperson, namentlich nicht durch eine zu der Concertgesellschaft gehörende erfolgen. § 2. Die zu diesen Gesellschaften gehörenden Frauenspersonen dürfen in der Wirthschaft in keiner Weise weder vor, während, noch nach dem Concert mit den Gästen verkehren oder sich unterhalten, auch nicht unter den Gästen Platz nehmen, haben vielmehr nach Beendigung des Concerts das Local sofort zu verlassen. § 3. In denjenigen Localen, in welchen Tingel-Tangel gehalten wird, ist mit Eintritt der Polizeistunde (11 Uhr Abends) die Wirthschaft vollständig zu schließen, dergestalt daß sämmtliche Gäste das Local zu verlassen haben. Uebertretungen der §§ 1 und 2, sowie jede Störung der Ordnung und Ruhe in den Localen ziehen sofortige Aufhebung des Concertes und Verlust der polizeilichen Erlaubniß nach sich. Uebertretungen des § 3 werden mit Geldbuße bis zu 60 M. oder 14tägiger Haft bestraft. — Wir können uns nur freuen, daß unsere Polizei in so strammer Weise gegen die Auswüchse des modernen Kneipenlebens vorgeht.

**Münster**, 22. Jan. Der ‚Westf. Merk.' schreibt: „Kurz vor dem letzten Sedan-Kinderfeste theilten wir die Namen der Mitglieder des Fest-Comite's mit und bemerkten, dasselbe bestehe aus den von früheren Jahren her bekannten Herren, so wie aus dem Kreis-Schulinspector Feldhaar, dem israelitischen Seminarlehrer Treu, dem Redacteur des hiesigen Reptils und noch zwei uns unbekannten Herren. Kein Wunder, daß wir Einen wenigstens nicht kannten: er war weder Münster'scher Bürger noch preußischer Staatsbürger. Dieser „unbekannte" patriotische Mann des Sedan-Comite's ist nämlich, wie wir hören, vor einigen Tagen aufgefordert worden, binnen 24 Stunden Deutschland zu verlassen und auch abgereist. Er hatte 14 Tage vor einem Kriege (ob vor dem deutsch-französischen, wissen wir nicht) durch Auswanderung der Militairpflicht sich entzogen, war in contumaciam verurtheilt worden und später als „amerikanischer Unterthan" hierher zurückgekehrt. Ein solcher Mann stand an der Spitze der Sedanfeier in Münster Anno 1877."

## Vermischtes.

**Frankfurt**, 24. Jan. Gestern wurde von dem hiesigen Rügerichter ein Bettler bestraft, der über 2000 Mk. bei sich hatte.

**Hamburg**, 23. Jan. Die beiden Inhaber der hiesigen Firma J. und E. Ritterhausen, die kürzlich fallirten, haben nach dem ‚H. T.-B.' gestern gemeinschaftlich den Tod in der Bille gesucht und gefunden. Ueber die Höhe der Passiven ist bis zur Stunde noch nichts Bestimmtes bekannt. Man schätzt solche auf 5½ Millionen Mark, doch wird von anderer Seite behauptet, daß dieselben sogar zwischen 11 bis 12 Mill. Mark betragen.

## Letzte Post.

**Wien**, 25. Jan. Eben trifft im Auswärtigen Amt eine Depesche ein, wonach die Friedenspräliminarien heute unterzeichnet worden sind. Der Wortlaut derselben ist direct hierher noch nicht mitgetheilt, wird aber stündlich erwartet. In London ist der Wortlaut bekannt; er befriedigt die englische Regierung durchaus nicht. — Die Beziehungen Österreichs zu Berlin werden als vorzüglich bezeichnet, dagegen sind die Beziehungen zu Petersburg reservirt, weil jetzt die gestern und vorgestern signalisirten Verhandlungen mit Petersburg im Einzelnen zu beginnen haben. Da es durchaus im Interesse Rußlands liegt, Oesterreich an seiner Seite zu haben, so glaubt man, hoffen zu dürfen, daß Rußland sich in den streitigen Punkten den österreichischen Anschauungen anbequemen werde. Deutschland vermittelt zwischen Wien und Petersburg. (K. Z.)

**London**, 25. Januar. Der ‚Daily Telegraph' meldet aus Stambul vom 24.: Folgende Präliminarien sollen heute gezeichnet werden: Serbien erhält Unabhängigkeit ohne Gebietszuwachs. Montenegro erhält Antivari, Niksitsch, Spuz und einen Theil des Scutari-Sees. Rußland besetzt Batum, Kars und Erzerum, bis zwanzig Millionen Pfd. St. Entschädigung bezahlt sind. Die Dardanellen werden den russischen Kriegsschiffen eröffnet. Die Autonomie der Bulgarei wird mehr auf das für den Libanon angewandte Princip als auf das von der Conferenz angenommene Programm basirt. Die Pforte darf für eine lange Frist von Jahren einen christlichen, durch die Macht genehmigten Gouverneur ernennen. Sein Gebiet reicht blos bis zum Balkan. Ein Theil der russischen Armee soll sich in Konstantinopel einschiffen, woselbst der Großfürst wahrscheinlich den schließlichen Friedensvertrag unterzeichnen wird. Obiges Abkommen würde die Ehre Rußlands befriedigen und die militärische Besetzung Stambuls vermeiden.

**Pera**, 25. Jan. Gestern Nachmittag hat die Pforte alle russischen Bedingungen angenommen und die Bevollmächtigten in Kesanlyk angewiesen, ihre Zustimmung zu erklären. Heute wird man in den Moscheen einen Aufruf verlesen, um die Gemüther vorzubereiten. Die russischen Bedingungen werden strengstens geheim gehalten. Die Zahl der Flüchtlinge, die in Stambul oder auf dem Wege dorthin sind, beträgt 150,000, trotzdem ist die Ruhe eine vollkommene.

## Fruchtpreise zu Neuß am 26. Januar.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen (neuer) | 1. Qual. | 23 | 20 | Hafer (neuer) | 14 | 40 |
| | 2. " | 21 | 70 | Rübsen (Aweel) | 32 | 50 |
| | 3. " | — | — | Raps | 34 | — |
| Landroggen (neuer) | 1. Qual. | 16 | — | Kartoffeln | 8 | — |
| | 2. " | 14 | 50 | Heu | 4 | 80 |
| Gerste | Winter- | 17 | — | Roggenstroh | 3 | 60 |
| | Sommer | — | — | | | |
| Buchweizen | | 15 | 80 | | | |

(Alles per 100 Kilo.)

Weizen niedriger.

| | |
|---|---|
| Rüböl per 100 Kilo in Partieen von 100 Ctr. | 77 — |
| Rüböl per 100 Kilo faßweise | 79 — |
| Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl. | |
| Preßkuchen per 1000 Kilo | 158 — |
| Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo | 31 50 |
| Kleien per 50 Kilo | 5 80 |
| Rüböl und Kuchen unverändert. | |

**Neuß**, 26. Jan. (Wochenbericht.) Unter dem Einflusse von außen einlaufenden ungünstigen Berichte konnte unser hiesiges Getreidegeschäft es während der letzten acht Tage nicht allein zu keiner Besserung bringen, sondern die jüngstgemeldete Flaue gewann auch noch ganz bedeutend an Ausdehnung. Von Abschlüssen mit außen kann gar keine Rede sein und waren die Landzufuhren sogar nur sehr schlecht loszuwerden, obschon die Eigner bereitwilligst entgegenkamen, wie die Notirungen der verschiedenen Fruchtgattungen mit Ausnahme von Gerste, mit der es übrigens auch recht stille war, zeigen. — Von Oelsaaten läßt sich gleichfalls nur Ungünstiges mittheilen, indem nach der eingetretenen Flaue in Rüböl die noch vorhandene geringe Kauflust vollständig schwand. Preßkuchen erfuhren wenig Aenderung. — Für Mehl war die Nachfrage sehr gering. Kleien schwach beachtet.

**Köln**, 25. Jan. (Amtl. Notirungen der Handelsmakler.) Weizen höher, hies. eff. M. 23.00—24.00 B., fremder 22.50 B., per März —.— bz., 21.90 B., 21.85 G., per Mai 2 .50 bz., 21.50 B., 21.35 G.

Roggen fester, hies. eff. M. 16.70—18.00 B., fremder 15.00—20.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März —.— bz., 14.90 B., 14.85 G., per Mai —.— bz., 15.00 B., 14.90 G.

Hafer still, ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 15.25 B., fremder 14.00 B. per März 15.00 B., —.— G.

Rüböl fest, per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 38.50 B., per Mai 37.20 bz., 37.10 B., 37.10 G.

(Landmarkt.) Weizen M. 21.75—22.75; Roggen M. —.—; Gerste M. —; Hafer M. 13.50—15.50; bezahlt nach Qualität pro 100 Pfd. Zufuhren ca. 250 Sack.

**Köln**, 25. Jan. (Marktbericht.) Butter per Pfd. M. 1.10. Eier per Viertel M. 2.20. Hasen M. 3.—. Hinkel per Paar M. 1.40. Tauben per Paar M. 0.80. Hühner 1.50. Enten M. 2.—. Gänse M. 5.50. Ochsenfleisch 0,65, Kalbfleisch 0,60, Hammelfleisch 0,65, Speck geräuchert 0,80, gesalzen 0,70, Kartoffeln, weiße per 100 Pfd. 3,80, rothe 4,20.

**Antwerpen**, 25. Jan. Raff. Petroleum matt, blank disp. frs. 27.75 bez. u. B., Jan. 27.75 B., Febr. 27,75 B., per März 27,75 B., Sept. 31,— B. — Amerik. Speck long disp. frs. 79, short disp. 80. Woll-Urmap 78 B.

## Viehmärkte.

**Brüssel**, 2. Jan. Zutrifft 1266 Stück. Preise pro Kilo lebend: Ochsen frs. 0,88—1,03, Stiere frs. 0,65—0,90 Kühe frs. 0,65—0,92.

**Paris**, 24. Jan. Zugetrieben waren 2220 Ochsen, 505 Kühe, 126 Stiere, 784 Kälber, 16,540 Hammel und 3367 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1,33—1,82, Kühe fr. 1,20—1,65 Stiere 1,25—1,50, Kälber, fr. 1,90—2,45, Hämmel fr. 1,80—2,10. Schweine 1,50—1,56

**London**, 24. Jan. An den Markt gebracht waren: 500 St. Hornvieh, 2000 Schafe, 100 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurden per Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 4 sh. 6 d. bis 6 sh 2 d., Hammelfleisch 5 sh. 6 d. bis 7 sh. 2 d., Kalbfleisch 5 sh — d. bis 6 sh. 4 d., Schweinefleisch 3 sh. 6 d. bis 4 sh. 8 d.

---

**Geburts-Anzeige.**

Meine liebe Frau **Christine**, geb. **Elfes**, wurde heute von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Jülich, den 25. Jan. 1878.

**Jos. Fischer.**

---

†

**Todes-Anzeige.**

Entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir hiermit die Trauerkunde, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Frau Wittwe Heinr. Huthmacher,**

geb. **Anna Margar. Wecken**,

heute Mittag 12 Uhr, in Folge von Lungenlähmung, im 81. Jahre ihres Alters, nach andächtigem Empfange der hh. Sakramente, sanft im Herrn entschlafen ist.

Weckenhof bei Kaarst, den 24. Januar 1878.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

---

## Holz-Verkauf und Verpachtung

**zu Kaarst (Nordkanal).**

Dinstag den 29. Jan. 1878,

Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthslokale von Herrn Gümpges zu Kaarst am Nordkanal lassen öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

1. Frau Wittwe H. Huthmacher zu Kaarst auf Weckenhof:
   15 Nrn. Schlagholz im Sandfeldsbusch,
   mehrere Nummern Weiden im Broichsbend am Nordkanal;
2. Frau Wittwe H. Hannen zu Kaarst auf Tilmeshof:
   7 Nrn. Schlagholz am Tilmeshof,
   4 Nrn. ditto auf der Krauserhöhe.
3. Frau Wittwe A. Simons zu Haus Vogelsang:
   8 Nrn. Schlagholz,
   8 Nrn. Pappeln, stehend am Hofe.

Gleich nach Beendigung des Holzverkaufes läßt

a. Frau Wittwe Hannen:
   die pachtlos gewordenen am Kanal gelegenen Ländereien, wie solche bisheran verpachtet gewesen,

und

b. Herr Hermann Lawaczeck zu Hüls:
   6 Mrg. Land in der Morgensternsheide, in zwei Parzellen,

öffentlich auf längere Jahre verpachten.

Neuß. Knein, Notar.

---

## Holz- und Immobilar-Verkauf

**zu Pesch** bei Corschenbroich.

Mittwoch den 30. Jan. 1878,

Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthslokale von Herrn **Konen** am Pesch lassen die Erben der zu Scherfhausen verlebten Maria Caecilia Breuer öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

30 Nrn. hochstämmige Eichen und Eschen, für Faßbinder und Stellmacher geeignet,

welches Holz durch den Buschhüter Wilhelm Hoff zu Pesch auf Verlangen angewiesen wird.

Sodann wird der Grund und Boden, worauf das vorbezeichnete Holz steht, circa ½ Morgen groß, am Pesch neben Wilhelm Hoff gelegen, öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Neuß. Knein, Notar.

---

## Verpachtung

**zu Neußerweihe.**

Donnerstag den 31. Jan. 1878

Nachmittags 1 Uhr,

im Wirthslokale von Herrn Gather zu Neußerweihe läßt Frau Wittwe Peter Buscher zu Latum

die nach der Ernte dieses Jahres pachtlos werdenden zum Furtherhofe gehörigen Ackerländereien in den bekannten Parzellen

öffentlich auf längere Jahre verpachten.

Neuß. Knein, Notar.

---

## Verkauf

**zu Neußerweihe.**

Donnerstag den 31. Jan. 1878,

gleich nach Beendigung der Verpachtung der Wwe. Buscher, läßt Hr. Theodor Breuer, früher zu Büttgen, jetzt zu Neuß, öffentlich auf Credit versteigern:

2 Karren, 1 Pferd, 1 tragende Kuh, ein Paar schmale Räder, Waage mit 200 Pfd. Gewicht, Jauchefaß.

Neuß. Knein, Notar.

---

## Immobilar-Verkauf

**zu Glehn.**

Mittwoch den 6. Febr. 1878,

Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthslokale der Geschwister Feinedegen zu Glehn lassen Erben Maria Caecilia Breuer zu Scherfhausen öffentlich auf langjährige Zahlstermine versteigern:

das zu Glehn neben Wittwe Esser und Krausen gelegene Erbe, bestehend in Wohnhaus, Stallung, Hofraum, Garten und Baumgarten, groß 47½ Ruthen, nebst dem diesem Erbe anklebenden Gerechtsame auf der Glehnerheide.

Neuß. Knein, Notar.

---

## Mobilar-Verkauf

**zu Grefrath.**

Donnerstag den 7. Febr. 1878,

Morgens 9 Uhr, u. nöthigenfalls folgenden Tags,

läßt der Communal-Empfänger Herr Th. Ostermann zu Grefrath in seiner Wohnung daselbst sein ganzes Gutsinventar bestehend in

1 guten achtjährigen Ackerpferde, 3 tragenden und 1 fetten Kuh, 2 Rinder, 3 Faselschweinen, 16 Hühner, 1 Chaise mit 2 Geschirren in sehr gutem Zustande, 1 langen Karre, 1 neuen Schlagkarre, 1 Jauchefaß, Pflug, 2 Eggen, Schleife, Schiebkarre, einer fast neuen ein- und zweipferdigen Dreschmaschine, 1 Rübenschneidmaschine, Häckselkiste, Wannmühle, Scheunengeräthe, diverses Nutzholz, 18,000 Pfd. Hafer- und Weizenstroh, 250 Ctr. Rüben, 50 Malter Kartoffeln, einer Partie Dünger; sodann Hausmobilien und Küchengeräthe aller Art, als:

Tische, Stühle, Bänke, Kisten, Kasten, Sopha, 1 Flügel, Schreibpult, Wanduhren, Fournaise, Porzellan, Kupfer, Zinn, 1 Viehclistirspritze, Nadel zum Zugsetzen und Aderlassen für Pferde, ein doppelläufiges Jagdgewehr, Pistole ꝛc.

Gleich nach diesem Verkaufe läßt Wittwe Paul Bierwirth

1 leichte Karre mit schmalen Rädern und eiserner Achse und eine neue Schlagkarre mit breiten Rädern und eiserner Achse

ebenfalls öffentlich versteigern.

Neuß. Knein, Notar.

---

## Verpachtung

**zu Neußerfurth.**

Montag den 11. Febr. 1878,

Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthslocale von Herrn Schmalbach zu Neußerfurth, lassen die Geschwister Wolters zu Kaarsterheide öffentlich auf längere Jahre verpachten:

89 Rth. 50 Fuß Land im Brochsterfelde hinter Buscherhof an den fünf Wegen, neben Felds,
105 Rth. ditto im Zörrbroich auf der Schaafsweide, neben Rathmacher,
1 Mrg. 30 Rth. 60 Fuß ditto im Rottfelde an der Langenhecke, neben Göbels,
1 Mrg. 13 Rth. 40 Fuß ditto daselbst, neben Fels,
92 Rth. 60 Ruß ditto daselbst, neben Rathmacher,
3 Mrg. 120 Rth. ditto im Rottfelde am grünen Wege, neben Wilms, in zwei Parzellen,
1 Mrg. 36½ Rth. ditto im Püllenkamp, neben Sassen,
1 Mrg, 80 Rth. 70 Fuß ditto daselbst, neben Sassen und Fels,
6 Mrg. 102 Rth. ditto auf'm Hoverkamp, neben Birkmann, in drei Parzellen,
93 Rth. 10 Fuß ditto in der Morgensternsheide, neben Fels.

Neuß. Knein, Notar.

26. Januar.

| | | |
|---|---|---|
| (neuer) | 14 | 40 |
| (Aveel) | 32 | 50 |
| | 34 | — |
| | 8 | — |
| | 4 | 80 |
| stroh | 3 | 60 |

.)

| | | |
|---|---|---|
| Etr. . . . . | 77 | — |
| . . . . . | 79 | — |
| her als Rüböl. | | |
| . . . . . | 158 | — |
| . . . . . | 31 | 50 |
| . . . . . | 5 | 80 |

nter dem Einflusse von
onnte unser hiesiges Ge-
Loge nicht allein zu keiner
dete Flaue gewann auch
n Abschlüssen mit außer
Landzufuhren sogar nur
er bereitwilligst entgegen-
en Fruchtgattungen mit
s auch recht stille war,
ls nur Ungünstiges mit-
e in Rüböl die noch vor-
d. Preßkuchen erfuhren
Nachfrage sehr gering.

r Handelsmakler.)
00 B., fremder 22.50 B.,
er Mai 2 .50 bz., 21.50

8.00 B., fremder 15.00
Liter per März —.—
. 15.00 B., 14.90 G.
Gewicht von 42 Pfd.
14.00 B. per März

Eisenb. eff. in Partieen
z., 37.10 B., 37.10 G.
5; Roggen M. —.—
zahlt nach Qualität pro

r per Pfd. M. 1.10.
Hinkel per Paar M.
0. Enten M. 2.—.
0,60, Hammelfleisch
Kartoffeln, weiße per

matt, blank disp.
27,75 B., per März
long disp. frs. 79,

. Preise pro Kilo
0,65—0,90 Kühe frs.

20 Ochsen, 505 Kühe,
und 3367 Schweine,
Kühe fr. 1,20—1,65
mmel fr. 1,80—2,10.

bracht waren: 500
Schweine. Bezahlt
sh. 6 d. bis 8 sh
, Kalbfleisch 5 sh
d. bis 4 sh. 8 d

em Verkaufe läß
ierwirth
mit schmalen Rä-
er Achse und eine
re mit breiten Rä-
er Achse
rsteigern.
Knein, Notar.

chtung
erfurth.
. Febr. 1878,
3 2 Uhr,
Herrn Schmal-
lassen die Ge-
zu Kaarsterheide
Jahre verpachten:
Land im Brochster-
uscherhof an den
en Felds,
im Zörrbroich auf
e, neben Rath-
. 60 Fuß ditto
der Langenhecke,
. 40 Fuß ditto
els,
ditto daselbst,
. ditto im Rott-
Wege, neben
Parzellen,
ditto im Pällen-
en,
. 70 Fuß ditto
assen und Fels,
h. ditto auf'm
Birkmann, in
ditto in der
neben Fels.
ein, Notar.

# Mobilar-Verkauf
## zu Uedesheim

Dinstag den 29. Jan. d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

läßt die Frau Wittwe Adam von der Helm in ihrer Wohnung zu Uedesheim wegen Niederlegung der Ackerwirthschaft ihr sämmtliches Hausmobilar und Ackergeräthe, als:

1 Pferd mit Geschirr, 3 Kühe, 1 Rind, 2 lange Karren, 1 mit breiten und 1 mit schmalen Rädern und eiserner Achse, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Walze, 1 Wannmühle, 1 Milch- und ein Glasschrank, und sonstiges Acker- und Hausgeräthe, sodann 30,000 Pfund Weizen-, Roggen- und Haferstroh, 8000 Pfund Heu, 6000 Pfund Roggen, 2 Nrn. hochstämmige Weiden in den Kämpen ꝛc. ꝛc.

auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

# Kapitalien,

verschiedener Größe, auszuleihen durch
Hinderkotte, Notar.

# Verkauf
## von Ländereien
### zu Hemmerden.

Am Dinstag den 29. Jan. d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

sollen für Rechnung der Erben Peter Wilhelm Becker zu Hemmerden in der Wohnung des Wirthes Hubert Schiffer daselbst

1. eine Ackerparzelle auf dem Mergendahl, groß 34 Are 20 Meter,
2. eine Ackerparzelle im Weidenthal, groß 8 Are 81 Meter,
3. eine Wiesenparzelle auf der Ditz, groß 1 Are 11 Meter,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Wevelinghoven, den 16. Jan. 1878.
Notar Borren.

# Verkauf
## von Mobilar-Gegenständen und einer Scheune auf Abbruch

Auf Ansuchen des Curatoriums der St. Joseph-Stiftung hier werden

Am Dinstag den 19. Februar d. J., Morgens 10 Uhr,

in deren Anstalt in dem früheren Kruchen'schen Wohnhause hier öffentlich an den Meistbietenden versteigert:

1. Hausmobilar aller Art, als: Tische, Stühle, Oefen, 1 große Fournaise, Porzellan, Kupfer- und Silbersachen, Uhren, wovon 1 vierzehn Tage geht, Kupferstiche u. dergl.;
2. 2000 trockene Schanzen, mehrere Nummern Bau- und Lagerhölzer, 3 Lindenstämme von 1 Fuß Durchmesser, mehrere Nrn. Schlagholz, 15,000 Pfd. gutes Heu, 1 Bienenstand, auf 18 Stöcke eingerichtet;
3. eine von gutem Eichenholz erbaute Scheune auf Abbruch.

Wevelinghoven, den 10. Jan. 1878.
Notar Borren.

# Holz-Verkauf
## zu Stetternich b. Jülich.

Donnerstag den 31. ds. M.,
Vormittags 10 Uhr,

soll beim Wirthen Johann Schopen zu Stetternich das auf dem Forstdistrikte Haushau gefällte und aufgearbeitete Holz, nämlich:

70 Eichen- und 21 Buchenstämme, von bedeutenden Dimensionen, 1600 Nutzholzstangen, sich auch zu Hecken- und Grubenpfählen eignend, 81 Rmeter Eichen- und Buchen-Scheit- und Knüppelholz, und 930 Rmeter Reiser

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Der gräfliche Förster Müller zu Stetternich weist das Holz näher an.

Schloß Gracht, 16. Jan. 1878.

Der gräflich Wolff-Metternich'sche Rentmeister: Schoenwald.

# Verkauf eines Erbes
## zu Gilverath.

Am Freitag den 15. Februar dss. Js.,
Nachmittags 3 Uhr,

wird in der Wohnung des Wirthes Johann Broich zu Capellen

ein zu Gilverath in der Gemeinde Capellen, Kreis Grevenbroich, gelegenes und zum Nachlaß der Gertrud Wächter, zeitlebens Ehefrau von Wilhelm Küpper, gehöriges Erbe, bestehend in Wohnhaus, Hofraum und Hausgarten, eingetragen in der Gebäudesteuerrolle der Gemeinde Capellen unter Nr. 190, Artikel 154, Flur B, Nro. der Parzelle $\frac{848}{IV\ 21}$ und $\frac{848}{IV\ 18}$ und 341, groß 10 Are 61 Meter, begrenzt von verschiedenen Eigenthümern, unter Zugrundelegung des Schätzungspreises von . . . . . 486 Mark 60 Pfg.,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Der Verkauf findet statt in Sachen:

1) der unverehelichten Anna Maria Küpper, ohne Geschäft zu Gilverath in der Gemeinde Capellen wohnend;

2) der Eheleute Gottfried Justenhoven, Tagelöhner, und Gertrud, geborene Küpper, in Weckoven in der Gemeinde Hoisten wohnend;

3) des Franz Küpper, Schreiner, in Neuß wohnhaft, Sohn der verlebten Eheleute Heinr. Küpper und Sibilla Knops;

4) des Ludwig Wilden, Commissionär in Neuß, und dessen Frau Catharina, geborene Küpper, ohne Geschäft in Neuß;

5) der Frau Wittwe Heinr. Küpper, Wilhelmine, geborene Hein, ohne Geschäft zu Neuß wohnhaft, in eigenem Namen und als Hauptvormünderin ihrer minderjährigen Kinder: Heinrich Hubert, Anton und Heinrich Anton Küpper, alle ohne Geschäft bei ihrer Mutter und Hauptvormünderin gesetzlich wohnend;

6) des Jakob Löhler, ohne Geschäft in Neuß wohnhaft, in seiner Eigenschaft als Nebenvormund der vorgenannten minderjährigen Küpper, und

7) der Eheleute Heinrich Brings, Schuster, und Bertha, geborne Müller, ohne Geschäft in Gilverath wohnend, letztere in ihrer Eigenschaft als Hauptvormünderin und ersterer als Mitvormund der minderjährigen Kinder aus der Ehe der Bertha Müller und des verstorbenen Winand Küpper, nämlich: Maria Küpper, Magd, und Theodor Küpper, ohne Geschäft, beide in Gilverath gesetzlich wohnend, über welche Minderjährige der genannte Wilden die Nebenvormundschaft führt,

und auf Grund eines Beschlusses des Königl. Vormundschaftsgerichtes zu Neuß vom 6. December vorigen Jahres und eines Beschlusses des Königl. Vormundschaftsgerichtes zu Grevenbroich vom 20. December desselben Jahres, wodurch die vor dem unterzeichneten Notar am 23. October vorigen Jahres aufgenommene Vereinbarung genehmigt worden ist.

Wevelinghoven, den 27. Januar 1878.

Borren, Notar.

# Licitation.

In der gerichtlichen Theilungssache 1. des Benedict Dufrenne, Ackerer zu Rommerskirchen, und 2. der Gertrud Dufrenne, ohne Geschäft daselbst, Kläger, vertreten durch Advocat-Anwalt Frings II, gegen den Handelsmann Meinhard Mund zu Eggershoven, in seiner Eigenschaft als Curator der Minorennen aus der Ehe des Benedict Dufrenne mit Elisabeth, geborne Kruchen, nämlich: a. Gottfried, b. Wilhelm, c. Jakob Hubert, d. Hubert Heinrich Dufrenne, Verklagte, vertreten durch Advocat-Anwalt Schaufeil, werden auf Grund eines Urtheils des Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf vom 22. November dieses Jahres

## am Donnerstag den 28. Februar 1878, Morgens 11 Uhr,

beim Wirthe Carl Joseph Hilgers zu Rommerskirchen die hiernach beschriebenen, zu der zwischen dem genannten Benedict Dufrenne und dessen verlebten Ehefrau Elisabeth Kruchen bestandenen Güter-Gemeinschaft gehörigen, in der Gemeinde und Bürgermeisterei Rommerskirchen, Kreises Neuß, liegenden Immobilien unter Zugrundelegung der anzugebenden Taxen öffentlich vor dem unterschriebenen, hierzu committirten Königlichen Notar Gerhard Vasen, zu Grevenbroich wohnend, verkauft, nämlich:

1. 41 Are 87 Meter Ackerland links dem Neußerwege, Flur B Nr. 292, 293 und 294 des Katasters, neben Martin Hubert Schmitz und Gottfried Kruchen, taxirt zu . . . . . 1400 Mark;
2. 41 Are 96 Meter Ackerland daselbst, Flur B Nr. 290 des Katasters, neben Odilia Abts und Johann Goergens, taxirt zu 1403 Mark;
3. 7 Are 39 Meter Hofraum und Hausgarten zu Rommerskirchen, katastrirt Flur C Nr. 366, 367 und 368, nebst aufstehendem Wohnhause Nr. 67, an der Köln-Venloer-Straße, Stallung und Scheune, neben Heinrich Jordans und Heinrich Knöchel, taxirt zu . 4200 Mark;
4. 20 Are 25 Meter Ackerland an der Todtenbach, Flur F Nr. 311 und 312 des Katasters, neben Adam Kessel und Heinrich Deutzmann, taxirt zu . . . . . 500 Mark;
5. 20 Are 31 Meter Ackerland, zwischen der Eggershoverhülle und dem Graswege, katastrirt Flur D Nr. $\frac{480}{519}$ neben Hospital zu Köln und Paul Odenthal, taxirt zu . . . . . 510 Mark

Grevenbroich, 20. December 1877.

Vasen, Notar.

# Großer Mobilar-Verkauf
## zu Rommerskirchen.

Auf Anstehen der Erben des zu Rommerskirchen verlebten Gutsbesitzers und Landwirthes Herrn Christian Fußwinkel soll das Hofinventar des Letztern

**am Montag den 11. und Dinstag den 12. Februar 1878, jedesmal Morgens 10 Uhr beginnend,**

öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigert werden.

Insbesondere werden versteigert:

### I. An Vieh:

6 Pferde, darunter 2 dreijährige Fohlen, 12 Stück Rindvieh, 2 Mast- und 2 Faselschweine und die Hühner.

### II. Ackergeräthe:

4 Karren, davon 2 mit breiten und 2 mit schmalen Rädern, 3 Pflüge, 3 Eggen, 1 Kettenschleife, 1 Walze, 1 Wannmühle, 1 Dreschmaschine von Renneboom, Pferdegeschirr, Dreschgeräthe, 1 Dreischaar, 1 Kettenschleife, 1 Extirpator, 1 Rübenschneidemühle, 1 Fruchtwagen, sodann noch ein schönes Tilbury.

### III. Hausmobilar:

Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Oefen, Sopha's, Kasten und Kisten, Küchengeräthe von Kupfer, Zinn, Porzellan, Glas und Stein, Betten mit Bettzeug.

Endlich werden noch versteigert: die auf dem Fußwinkel'schen Garten stehenden Ulmenbäume diverser Größe und ca. 100,000 Pfd. Heu, sodann für die **israelitische Gemeinde zu Rommerskirchen 2 schöne Ulmen**, auf deren Begräbnißplatz stehend.

Am ersten Tage kommt das Vieh und das Ackergeräthe, am andern Tage das Hausmobilar, Heu und Stammholz zur Versteigerung.

Wevelinghoven. **Troll & Wolff.**

# Waaren-Verkauf
## zu Glehn.

Auf Anstehen von Sophie Vossen daselbst sollen

Montag den 4. Februar cr.,
Morgens 9 Uhr,

in deren Wohnung:

Tuche, Buxkin, Düffel, Herren-Anzüge, schwarze und farbige Thibets, Lüster, Lama, ganz- und halbwollene Kleiderstoffe, Gedruckts, Kattun, Siamosen, blaues und weißes Leinen, ganz- und halbwollene Hosenstoffe wollene Tücher aller Art, Damenmäntel, so wie sonstige Kleiderstoffe und Ellenwaaren aller Art,

öffentlich durch den Unterzeichneten gegen Zahlungsaustand versteigert werden.

Neuß, den 18. Januar 1878.

Der Gerichtsschreiber:
C. Pohl.

# Holz-Verkauf.

Am Montag den 28. Januar 1878, Nachmittags 3 Uhr, läßt Herr Heinr. Reinartz zu Heerdt in seiner Plattenfabrik daselbst 50 Nrn. Holz bestehend aus Ausschuß-, Bord, Nutz- u. Brandholz, auf Credit gegen Bürgschaft durch den Unterzeichneten verkaufen.

Salentin.

# Immobilien-Verkauf.

**Zum Zweck der Liquidation verkaufe ich meine sämmtlichen hiesigen Liegenschaften, bestehend in verschiedenen Grundstücken und einem geräumigen Wohnhause an der Furth er Straße sowie in Grundstücken und Häusern an der Büttger-, Garten- u. Sternstraße, unter ganz günstigen Bedingungen u.**

Neuß. **Vet. Schmitz.**

**Ein rentabeles Weißwaaren-Geschäft nebst Confection unter günstigen Bedingungen „sofort" zu übertragen.**

**Nähere Auskunft ertheilt die Exped. dieser Zeitung.**

**Eine große Parthie schönes trockenes**

## Eichen- u. Buchenholz

**angekommen bei**

**Wilh. Werhahn.**

**Prima Mais, Maisschrot und Roggenschrot stets vorräthig bei**

**N. Simons.**

**Ia. Luzernerkleesamen**
(77er Erndte) empfehlen
**Geschw. Werhahn,** Dyckhof.

**Glockhammer 29, 1. Etage zu vermiethen.**

Verschiedene **alte** und **neue Oefen** äußerst billig zu kaufen.
Mühlenstraße 70.

# Maierbsen,

allerfrüheste, zum Treiben, à Pfd. 45 Pfg., bei Abnahme von 10 Pfd. 40 Pfg., ferner **Schnabelerbsen, Straucherbsen u. s. w.** empfiehlt die Samen-Handlung von

**Joh. Kersting,**
vormals Wittwe Kemmerich, Markt.

**Hiesigen rothen und weißen Kleesamen, Provenzer- u. rhein. Luzernen-Samen empfiehlt**

**A. Dormann,**
**Rievenheim.**

**Aechten landwirthschaftlichen Samen, junge Wald- u. Alleebäume und Pflanzen zu 100, 1000 u. 10,000 Stück in allen verlangten Sorten billig.**

**Gebr. Effertz,**
Handelsgärtner, Kempen a. Rhein.

# Hasenspitzen

offerirt billigst, **Muster gratis**

**W. Forthmann,**
**Düsseldorf.**

Von heute ab immer beste **Weizen-Kleien** zu haben bei
**Hrch. Hirmes** Neußerweihe.

**Wirklich dickes fettes**

# Rindfleisch,

**50 Pfennig das Pfund.**
Metzger **Wr. Salm,**
Oberstraße.

Von heute ab
**frische Kohlen,**
beste Waare, bei
**Alexander Leimkuhler,**
in Grevenbroich.

Montag den 28. d. M. erhalte wieder einen Transport **oberl. Arbeits-Ochsen**, wozu Käufer ergebenst einlade.

**S. Mayer**
in Neuß.

Montag den 28. d. erhalten wir eine große Auswahl
**tragender Kühe und Rinder.**

**Herz & Franken,**
Dormagen.

**Schlachtpferde** werden zum höchsten Preise angekauft.
**Aug. Proschat,** Büttgerstraße.

Ein **Bäcker-Lehrling** für nach Düsseldorf gesucht.
Jos. Heinen, Klosterstraße 5.

Eine **gesunde Amme** vom Lande sucht Stelle. Zu erfragen in d. Exp.

Neuß, Markt 2. **Rudolf van Endert,** Neuß, Markt 2.

## Seiden-, Tuch-, Leinen-, Teppich- und Modewaaren-Handlung

**en gros & en détail.**

**Confection in Damen-Kleider, -Mäntel und Herren-Anzügen.**

**Nach beendigter Inventur steht das ganze colossale Waaren-Lager, welches das größte, reichhaltigste und bestassortirteste der Rheinprovinz ist, in den großen Geschäftsräumlichkeiten, übersichtlich geordnet, bis auf Weiteres zu selbstkostenden Preisen gegen Baarzahlung zur Verfügung der geehrten Abnehmer. Einigermaßen uncourante Waaren werden weit unter Einkaufspreis abgegeben. In einzelnen Artikeln sind Partieen vorräthig, die 25 % unter dem Fabrikations-Preis sind. — Die Confectionspreise sind möglichst ermäßigt.**

---

# F. Beumer, Neuss,

## Manufactur-, Leinen- und Modewaaren-Handlung.

Nach beendigter Inventur habe ich bei sämmtlichen Waaren eine große Preis-Ermäßigung eintreten lassen und verkaufe ich von heute ab bis auf Weiteres mein ganzes Waaren-Lager, nur aus den courantesten Artikeln bestehend, zu selbstkostenden Preisen.

Mehrere Artikel, welche ich später nicht mehr führen werde, gebe ich weit unter Einkaufspreis.

**Der Verkauf findet statt zu festen Preisen gegen Baar.**

---

Statt besonderer Anzeige:

**Maria Busch,**
**Joseph Finger,**
Verlobte.

Neuss u. M.Gladbach, im Jan. 1878.

---

**Gesellschaft „Verein".**

Heute Samstag Abend 8 Uhr:
1. Ballotage,
2. Verkauf der alten Zeitungen.

Der Vorstand.

---

**Städt. Kaufhaus,**
**in Neuß.**

Zur Feier einer **israelitischen Hochzeit** findet **Mittwoch den 30. Januar** auf dem städtischen Kaufhause

**BALL**

statt, wozu alle Verwandte, Freunde und Bekannte hiermit eingeladen werden.

Im Namen der Familie
**Rosenberg.**

---

**Städt. Kaufhaus.**

Sonntag den 27. d. M.;
**2 große Vorstellungen**
des beliebten
**Kölner-Hänneschen-Theaters.**

Anfang der ersten 5 Uhr, Cassenöffnung 4 Uhr. Anfang der zweiten 7½ Uhr, Cassenöffnung 7 Uhr.
Preise der Plätze: 1. Platz 5 Sgr., 2. Platz 3 Sgr., 3. Platz 2 Sgr., Kinder die Hälfte.

Montag den 28. d. M.:
**1 große Vorstellung.**
Anfang 7½ Uhr.

**Der Besitzer.**

---

**Männergesangverein**
**Liederkranz,**
**Grevenbroich.**

Sonntag den 3. Febr. cr., Abends 5½ Uhr:
**Concert und Theater-Aufführung**
auf dem Schloßsaale. Programm folgt.
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

---

**Gesellschaft „Hilaritas",**
**Alltath.**

Sonntag den 27. d.:
**Theater-Vorstellung**
bei Gastwirth Frey.
Es wird aufgeführt:
**Ein Stündchen in der Wahl-Versammlung,**
demnächst
**Blindekuh.**
Anfang 6 Uhr Abends.

Die Gesellschaft.

---

**Städt. Männergesangverein & Damenchor.**

**Vorläufige Anzeige.**

**Sonntag den 3. Februar, Abends 5½ Uhr,** auf dem städtischen Kaufhaussaale:

**Grosses Concert.**

Schöpfung von Haydn.

Näheres in späterer Nummer dieser Zeitung.

**Der Vorstand.**

---

**Annonce.**

**Fortsetzung des Ausverkaufs**
der noch vorräthigen **Eisen-, Stahl- und Messingwaaren,** sowie **Haushaltungsgegenstände unter** Einkaufspreis bei

**Wm. Helkenberg & Co.**

---

Durch Gegenwärtiges bringe mein reich assortirtes Lager in **Tuch, Buxkin, Cachmir, Kleiderstoffen aller Art, Kopftücher, vorzüglichen blauen u. weißen Hausmacher Leinen, Blaudruck, Siamosen, Halbwollen** ꝛc. ꝛc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Capellen, im Januar 1878.

**F. A. Stübben.**

---

**1878 Carnevalsverein 1878.**

**„Dat welle mer wal glöve."**

Montag den 28. d. M., Abends 8 Uhr:
**1. carnevalistisch-musikalische Sitzung**
im Vereinslocale von Wittpe Lambertz, Rheinstraße, wozu die närrischen Mitglieder freundlichst einladet

**Der Vorstand.**

---

**Städt. Technicum Rinteln**
**a. d. Weser**

für Bau- und Maschinenwesen, Geometer, Kaufleute. Schnelle Vorbereitung zum Freiwilligen-Examen. Meister- und Ingenieurprüfung. Schleunige Meldungen an das

**Directorium.**

---

**Verein Klev-Kloster.**

Jeden Sonntag, Abends 6 Uhr:
**närrische Sitzung**
im Vereinslocale.
Die Liste zum Einzeichnen liegt offen.

**Der Präsident.**

---

**Nordpol.**

Morgen Sonntag, Abends 7 Uhr:
**2. närr. Sitzung.**

Der Vorstand.

---

**Närrischer Circus.**

Heute Samstag Abend punkt 8 Uhr:
**4. närrische Vorstellung.**
Sonntag Nachmittag punkt 4 Uhr:
**Haupt-Vorstellung**
**in Gymnastik u. höherer Reitkunst** im Locale des Herrn Peter Köcher, „Deutscher Hof".

**Der Director.**

NB. Die Liste zum Einzeichnen liegt offen.

---

**Stäre-Galopp.**

Sonntag den 27. d., Abends 8 Uhr:
**3. närrische Sitzung**
im Vereins-Lokale bei Hrn. Joh. Graefe.

**Der Präsident.**

---

**In der Universität.**

Sonntag punkt 8 Uhr:
**2. närrische Sitzung**
im Stammlokale, wozu einladet
**Das Collegium.**

---

Sonntag den 27. d., Abends 8 Uhr:
**Versammlung**
bei Hrn. Anton Gesell behufs Gründung eines
**Carnevals-Vereins,**
wozu alle Carnevalsfreunde freundlichst eingeladen werden.

**Das Provisorium.**

---

**Carnevals-Verein**
**„Närrische Mehlschäpp"**
**zu Heerdt.**



Sonntag den 27. ds., Abends 5½ Uhr, im Saale des Herrn Joh. Merbecks:
**Große carnevalistische Damensitzung.**
Nichtmitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand.

---

**Neukirchener**
**Carnevals-Verein**
**Sprötzenhüsgen.**

Dat Sprötzenhüsgen es noch goht,
Dröm ihr Jonge, räubig Bloht,
We fech nu möt well freuen,
De geht an'd Kapthal von neuem.

---

**Medicinischer Tokayer**

Stärkungsmittel für Kinder und Genesende. In Fl. M. 1, M. 2 u. M. 3,50.

**A. J. Kamphausen** in Neuss
**Wwe. J. Gummersbach** in Neuss,
**Hubert Wilbers** in Grevenbroich.

---

**Pius-Verein.**

**Sonntag den 27. Januar, Abends punkt 6 Uhr:**
**General-Versammlung**

NB. Die Mitglieder werden gebeten, ihre Karten am Eingange vorzuzeigen.

---

Sonntag den 27. Januar, Abends 6 Uhr, im Lokale Schmalbach zu Neußer-Furth:
**General-Versammlung**
**des St. Joseph-Bau-Vereins,**
wozu freundlichst einladet

**Der Vorstand.**

---

**Büdericher Schützen-Verein.**

Sonntag den 27. d. M., Nachmittags 5 Uhr:
**General-Versammlung**
im Locale des Herrn Casp. Spicker wegen **Neuwahl des Vorstandes.**

Nur Mitglieder haben Zutritt.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

**Der Vorstand.**

---

**Städt. Kaufhaus,**
**Neuß.**

Zur Gründung eines Carnevals-Vereins:
**„Em langsame Schritt"**
werden sämmtliche Carnevals-Freunde auf heute Abend punkt 8½ Uhr freundlichst eingeladen bei Peter Gesell.

**Das Provisorium.**

---

**Im Lokale des Herrn Kich.**

Heute Sonntag den 27. und Montag den 28. ds. Mts.:
**Concert**
**der Geschwister Burscheid aus Köln und des Komikers Jr. v. Bachellé aus Stockholm.**
(Bestehend aus 3 Damen u. 2 Herren.)
Anfang Sonntag 4 Uhr, Montag 6 Uhr. Entree 30 Pfg.
Hierzu ladet höflichst ein
**Die Gesellschaft.**

---

**Eine** erhalten Stelle. Gute Zeugnisse sind erforderlich.
Frau Köcher, Friedhof 6.

---

Ein Manufacturwaaren-Geschäft sucht ein kath. **Verkäufer.**
Fr.-Off. Z. 15 postlagernd Rheydt.

---

In einer kleinen Haushaltung wird ein braves **Dienstmädchen** vom Lande gesucht. Näheres Düsseldorf, Jacobistraße 14 a. Einmal schellen.

---

**Hierzu eine Beilage.**

mentirt, „der König sei zu leidend, um mit wem immer zu sprechen.“ — Msgr. Marinelli hatte, wie man uns positiv mittheilt, die Vollmacht des Papstes, dem Könige die Absolution zu geben unter der Bedingung, daß er bei Wiedererlangung der Gesundheit das begangene Unrecht wieder gutmache.

Inzwischen schritt die Krankheit entsetzlich rasch fort, und erst als der Athem sehr kurz wurde und die Anzeichen des nahen Todes eintraten, erlaubte man dem Caplan Anzino, sich dem Sterbebette zu nahen und den König eilends zum Empfang der heil. Sterbesacramente vorzubereiten. Entsetzliche Eile! Wenn der Priester Jesu Christi die Minuten zählen muß, die man ihm übrig läßt, eine Seele zum Eintritt in die Ewigkeit vorzubereiten! Hat der König Zeit gehabt zu formeller und ernstlicher Bereuung des Geschehenen? Das sind furchtbare, aber unerläßliche Bedingungen, wenn nicht ein letztes Sacrilegium allen vorhergegangenen angefügt werden sollte!

Man sagt, der König habe wenige Augenblicke vor seinem Tode mit dem Prinzen Humbert und dessen Gemahlin einige Augenblicke allein gesprochen. Möge er sie ermahnt haben, eine andere Haltung als die von ihm der Kirche gegenüber befolgte anzunehmen.

Aber wir stehen nur vor einem „vielleicht“, vor einer im letzten Augenblick sub conditione, d. h. bedingungsweise ertheilten Absolution und — vor der unendlichen, aber gerechten Barmherzigkeit Gottes.

Der ‚Osservatore Romano‘ behauptet, entgegen den Dementis der liberalen Blätter, der König habe im letzten Augenblick widerrufen.

## Vermischtes.

Berlin, 18. Jan. Gestern feierte das Centrum durch ein Festessen im Hotel de Russie den 66. Geburtstag seines Führers, Excellenz Windthorst, unter sehr zahlreicher Betheiligung. Auch viele Damen nahmen daran Theil, und eine derselben, die Gemahlin des Herrn Abgeordneten Biesenbach, begrüßte an der Spitze einer Deputation der Damen den Gefeierten mit einer schönen Ansprache und Gratulation unter Ueberreichung eines prachtvollen Blumenbouquets. Die Fraction der Polen hatte sich ebenfalls der Feier angeschlossen und übergab Excellenz Windthorst ein riesiges Blumenbouquet. Auch von Anderen wurden demselben verschiedene schöne Geburtstagsgeschenke dargebracht, und Hr. Abg. Cremer trug, laut dem ‚Westf. Merk.‘, das folgende, von ihm verfaßte Gedicht auf den „Recken Windthorst“ vor:

Wenn uns der Kampf in vollem Zug
Von rechts und links umringt,
Wenn Schlag auf Schlag an Helm und Bug
Die Waffe wiederklingt,
Dann tönet aus des Streites Drang
Ein Schwert mit schneidig hellem Klang.
Sagt Freunde, sagt, wer führt dies Schwert?
Herr Windthorst führt's, der Recke werth!
Blitzschnell trifft es mit wucht'gem Hieb,
Den Gegner vor die Stirn,
Und wen es traf, fürwahr, der blieb
Noch lang verwirrt im Hirn;
Vom Sattel stürzt er auf's Gesicht,
Befühlt sich, ob er lebt, und spricht:
Parbleu, wer führt ein solches Schwert?
Herr Windthorst ist's, der Recke werth!
Doch uns ist er ein starker Schutz
Und hält er eine gute Wacht.
Wir bieten jedem Feinde Trutz
Mit seines Schwertes Macht.
Wir, seine treuen Mannen all',
Wir jubeln heut' mit lautem Schall:
Führ' Du noch lang' Dein scharfes Schwert!
Hoch, Windthorst, hoch! Der Recke werth!

Daß der Toaste sehr viele und oft sehr inhaltreiche und sinnvolle ausgebracht wurden, ist selbstverständlich. Allgemein herrschte Frohsinn und Heiterkeit, und der Gefeierte selbst in seiner liebenswürdigen Leutseligkeit und Freundlichkeit gegen Jeden war sichtlich hoch erfreut über die vielen Beweise der Hochachtung und Liebe, die ihm entgegengetragen wurden. Allgemein freute man sich darüber, daß Herr Dr. Windthorst dieses Jahr, trotz der vielen Arbeiten im Landtage und der aufregenden Debatten, so gut aussieht und sich geistig und körperlich wohl befindet, und zwar in ungleich höherem Grade als im vorigen Jahre.

— Eine Berliner Gerichtsscene. Vor dem Berliner Stadtgerichte erschien vor Kurzem ein armer Israelite, Namens Jacob Sawatzky, unter der Anklage, einem Restaurateur eine Spickgans im Gewichte von vier Pfund entwendet zu haben. Berliner Blätter bringen über die Gerichtsverhandlung folgenden Bericht: Vors.: Bekennen Sie sich schuldig des Ihnen zur Last gelegten einfachen Diebstahls? — Angekl.: Wie haißt schuldig! müßt' ich ja schneiden in mein eigen Fleisch und Bein! — Vors.: Sie bestreiten also, die Spickgans weggenommen zu haben? — Angekl.: Wie haißt bestreiten! ich bestreite nichts. Aber von Wegnehmen kann keine Rede nicht sein; ich habe einfach entwendet eine Eßwaare, um sie zu verzehren auf der Stelle. — Vors.: Sie scheinen im Untersuchungsarrest durch ihre Mitgefangenen informirt worden zu sein; Sie können uns unmöglich glauben machen wollen, eine Spickgans im Gewichte von vier Pfund Zwecks Verzehrens auf der Stelle weggenommen zu haben. — Angekl.: Nicht? Erst recht; ich würde ihr (die Spickgans) haben verzehrt, wenn sie hätte gewogen auch fünf Pfund und mehr! — Vors.: Lassen Sie doch diese Redensarten bei Seite; Sie würden sich der Milde des Gerichtshofes durch ein offenes Bekenntniß empfehlen. — Angekl.: Was haißt Milde des Gerichtshofes, Herr Gerichtshof, wenn ich bekenne die Unwahrheit! Lassen Sie holen eine Spickgans von sechs Pfund, und ich werde ihr essen auf, ohne auch nur abzulösen die fettige Haut! — Vors.: Derartige Proben werden hier nicht veranstaltet; ich mache Sie indessen nochmals darauf aufmerksam, daß einem Menschen im Allgemeinen nicht zugetraut werden kann, vier Pfund Spickgans mit einem Male zu verzehren. — Angekl.: Denn bitte ich, mir diese Fähigkeit nicht so ohne Weiteres im Besonderen absprechen zu wollen, Herr Gerichtshof! Ich werde nicht verzehren sechs, ich werde verzehren sieben Pfund, wenn der hohe Gerichtshof dies befiehlt, aber sie (die Spickgans) darf nicht sein zu lange geräuchert! — Vors.: Warum verzehrten Sie denn aber die Spickgans nicht auf der Stelle? Sie wurde doch unversehrt bei Ihnen vorgefunden. — Angekl.: Weil es gerade war ein Fasttag, den heilig zu halten das Gesetz vorschreibt! — Nach dieser Erklärung hält der königliche Staatsanwalt eine weitere Beweisaufnahme für unnöthig und beantragt wegen einfachen Diebstahls eine vierzehntägige, durch den erlittenen Untersuchungsarrest für verbüßt zu erachtende Gefängnißstrafe. — Vors.: Was haben Sie auf diesen Antrag noch anzuführen? — Angekl.: Gottes Wunder! Was soll ich noch sagen? Wenn ich gewußt hätte dieses, würde geredet haben keinen Ton! — Das Urtheil lautete nach dem Antrage des öffentlichen Anklägers und wurde vom Angeklagten mit sichtlicher Befriedigung entgegengenommen.

— Blumenlese aus Tagesblättern. Die ‚Berliner Wespen‘ bringen in ihrer letzten Nummer u. A. folgende Stylproben: „Herr Polizei-Oberwachtmeister Bläßz, der schon so manchen Diebstahl mit einer ausdauernden Thätigkeit zu Stande gebracht hat, verdient den Dank ꝛc.“ (Elsäss. Anzeiger.) — Der Standesbeamte von Versmold macht bekannt, daß für Geburten die Wochentage Dienstag und Freitag, Morgens von 8 bis 12 Uhr festgesetzt seien.“ (Bielefelder Tageblatt.) — „Der Magistrat von Herford beabsichtigt, das alte Rathhaus versuchsweise im Ganzen auf Abbruch zu verkaufen.“ (Deutscher Submissions-Anzeiger.) — „Izzet Bey hat in der letzten Schlacht das Unglück gehabt, daß ihm sein Reitknecht und sein Pferd unter dem Leibe erschossen wurden, er selbst dagegen blieb unverwundet.“ (Augsburger Allgem. Zeitung.) — „Gegen die Paletotdiebe, welche nach wie vor trotz aller Mahnungen zur Vorsicht ihr Unwesen in allen öffentlichen Lokalen trieben ꝛc.“ (Tribüne.)

— Der älteste Mann in Europa, Anton Mitlaucic, welchem nur noch drei Monate fehlten, um 114 Lebensjahre voll zu zählen, ist in Triest am 10. d. M. gestorben. Derselbe war am 10. April 1764, also fünf Jahre vor der Geburt Napoleons I., geboren.


**Holz-Verkauf zu Oberaußem.**

Am Dinstag den 29. Jan. c., Morgens 10 Uhr anfangend, sollen zu Oberaußem beim Wirthe Hrn. Ferdinand Rütz auf Anstehen

I. des Hrn. Carl von Bodelschwingh-Plettenberg, Rittergutsbesitzer zu Haus Bodelschwingh:
12 Nrn. Eschen,
6 Nrn. schwere Weiden und
1 Nr. Ulmen,
stehend zu Geretzhoven;

II. des Hrn. Joseph Zillikens, Gutsbesitzer zu Kleinmönchhof:
19 Loose Schlagholz, stehend auf dem Münchenberg,
25 Nrn. Stammholz, stehend daselbst,
6 Nrn. Eschen, stehend zu Kleinmönchhof, und
17 Nrn. Weiden, 1½ bis über 2 Fuß dick, stehend daselbst;

III. des Herrn Wilhelm Baumann, Gutsbesitzer zu Oberaußem:
23 Loose Schlagholz,
7 Nrn. Stammholz,
stehend am Belderbuschgraben;

IV. des Herrn Vincenz Krosch, Gutsbesitzer zu Loevenich:
21 Loose Schlagholz,
24 Nrn. Stammholz,
stehend am Villwege;

V. des Herrn Balthasar Hambloch, Gutsbesitzer zu Niederaußem:
14 Loose Schlagholz, stehend am Münchenbergspfäochen;

VI. des Herrn Joseph Weidt, Bürgermeister a. D. und Gutsbesitzer zu Großkönigsdorf:
10 Loose Schlagholz, stehend an der Tantelhecke,

öffentlich auf Credit vor unterschriebenem Notar versteigert werden.

Das Holz wird auf Verlangen durch Förster Rauwald näher angewiesen.

Bedburg, den 15. Januar 1878.

Al. Manstetten, Notar.

**Feinster Lofodinischer Dorsch-Leberthran**

von **H. Tardemann** in Emmerich, wegen seiner Güte und Wirksamkeit allseitig von den Aerzten empfohlen, ist stets vorräthig in Originalflaschen à M. 1.

Derselbe eisendaltig à M. 1.20 bei Wilh. Jos. Cremer in Neuß.

**Großer Mobilar-Verkauf zu Gommershoven.**

Frau Wittwe von Herrn Heinrich Anton Hubert Kratz, Gutsbesitzerin zu Gommershoven, läßt daselbst

**am Mittwoch den 6. Februar cr. und am folgenden Tage, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend,**

6 Pferde und 1 Fohlen (belgische Race), 30 Stück Hornvieh, worunter 3 Stiere und 5 tragende Rinder, das übrige Hornvieh theils tragend und theils fett, 3 Mastschweine, 5 tragende Mutterschweine, 5 Faselschweine, darunter 1 Eber, 1 Wagen und 1 Tilbury, 3 Erndtewagen, 6 Karren, 3 Pflüge, 1 Tiefbaupflug, 5 Eggen, 1 Walze, 1 Kettenschleife, 1 Schaufelmaschine, 1 Dreschmaschine mit Göpelwerk, 1 Mähmaschine, 1 Brodknetmaschine, 1 Heurechen, 1 Jauchpumpe mit Schlauch zur Düngerbesprengung, 1 Dreschtuch und 3 Wagentücher, 3 Wannmühlen, 1 Decimalwage, das Pferdegeschirr, 1 große Partie Brandholz, 1 gußeiserne Mantelpfanne, 1 Fournaise, 2 Oefen, Haus- und Küchengeräth und sonstige Ackergeräthe

vor unterschriebenem Notare öffentlich unter den üblichen Bedingungen versteigern.

Am ersten Verkaufstage kommen die Pferde und am zweiten das Hornvieh und die Schweine zur Versteigerung.

Al. Manstetten, Notar.

**Großer Mobilar-Verkauf zu Schunkenhof.**

Die Erben der zu Schunkenhof verlebten Gutsbesitzerin Frau Maria Anna, geb. Meuser, Wittwe von Johann Adam Schmitz, lassen daselbst

**am Montag, den 11. Februar d. J. und an den beiden folgenden Tagen, jedesmal Vormittags um 10 Uhr anfangend,**

7 Ackerpferde, belgischer Race, jung und stark, zu jedem Gebrauche geeignet, das Pferdegeschirr und eine Chaise mit Geschirr,
33 Stück Rindvieh, holländischer Race, darunter 15 theils milchgebende, theils tragende Kühe, 9 Rinder, theils trächtig, 1 Zuchtstier und 8 Kälber, 6 Mastschweine, 12 Faselschweine, 3 Fruchtwagen, darunter 2 mit eisernen Achsen, 4 Karren mit breiten Rädern und eisernen Achsen, 3 eiserne Pflüge und 1 hölzernen Pflug, 5 zweispännige Eggen, 3 hölzerne Walzen, 1 Dreischaarer und sonstige Ackergeräthe, 2 Mähmaschinen, 1 Rübenschneidmaschine, 3 Wagentücher, eine große Partie Nutz- und Brandholz,
ferner Tische, Stühle, Sopha's, Schränke, 1 neues Pianino, Bettstellen nebst federnem Bettzeug, Kupfer, Zinn, Porzellan, sowie sonstige Hausmobilien jeglicher Art,

durch den unterzeichneten Notar unter den üblichen Bedingungen öffentlich auf Credit versteigern.

**Am ersten Tage kommen die Pferde, Ackergeräthe und Maschinen, am zweiten Tage das Rindvieh und die Schweine vorzugsweise zur Versteigerung.**

Al. Manstetten, Notar.

**Holz-Verkauf.**

Herr Franz Heusgen, Gutsbesitzer zu Büttgen wohnend, läßt

Donnerstag den 31. Jan. 1878, Mittags 1 Uhr anfangend,

bei dem Wirthe Hrn. Franz Anton Rütters zu Neuwerk an der Crefelder-Chaussee

40 Nrn. hochstämmige Eichen,
2 Nrn. hochstämmige Eschen und
3 Nrn. hochstämmige Buchen, stehend in einem in der Uedding zu Neuwerk neben der Wiese von Herrn Viehoff und einem Kirchenbusch gelegenen Stücke,

auf Credit meistbietend durch den unterzeichneten Notar verkaufen.

**Die Stämme sind von außergewöhnlicher Länge u. reinem und schönem Wuchse,** sie eignen sich vorzüglich für Stellmacher und Faßbinder.

Ludwig Funken zu Uedding, Gemeinde Neuwerk wohnend, weist Kaufliebhabern auf Verlangen das Holz näher an.

Pauls Justizrath.

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht** und **Rheumatismus,** eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken franco versandt von **Richter's Verlags-Anstalt** in **Leipzig.** — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

**Wohnung von 3 Zimmern** zu vermiethen. Capitelstraße 42.

**Warnung!** Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustrirtes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

**Damit jeder Kranke,** bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Atteste-Auszug“ (190. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug“ kommen zu lassen. — Von dem illustrirten Originalwerke: Dr. Airy's Naturheilmethode erschien die 100. Aufl., Jubel-Ausgabe, Preis 1 Mk., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

**Die h. Stadt Gottes,** illustrirte Zeitschrift, vierteljährlich 2 M.
**Deutscher Hausschatz** in 18 Heften, à Heft 40 Pfg.
**Herz-Jesu-Bote,** jährl. 1 M. 40 Pf.
**Erörterungen über den Katholicismus und die Einsprüche seiner Gegner,** jährlich 12 Heftchen. Preis 1 M. 40 Pfg.
**Marpingen und seine Gegner.** Preis 60 Pfg.
**Die Weissagung des Bruders Hermann von Lehnin.** Preis 15 Pfg.
**Erzählung aus d. Kriege 1870.** Preis 15 Pfg.
**Fremdwörterbüchlein.** Pr. 25 Pf.
**Neuester Schnellrechner,** cart. Preis 60 Pfg.
**Steenaerts Gebet- u. Gesangbuch** in den verschiedensten Einbänden empfehle in Partien mit entsprechendem Rabatt.
Zu beziehen von
**Jac. Schneider, Grimlinghausen.**

**Stärkegespühl**

zu haben bei
**Pet. Jos. Schram.**

**Nur 5 Sgr.**

kostet das Pfd. **junges fettes Rindfleisch** bei Metzger
**A. Schieren,**
Glockhammer.

Fortwährend **oberländer rothe** und **weiße Kartoffeln** zum billigsten Preise auf Lager vorräthig bei Aug. Schönen, Crefelderstraße 36.
**Joh. Frein.**

Die **Deckperiode** ist eröffnet.
Pet. Math. Schnitzler in Königshoven.



Verantwortlicher Redacteur: Cl. Konet in Neuß. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.

# Beilage zu Nr. 22 der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Samstag den 26. Januar 1878.


## △ Moderne Reichskrankheiten,

**dem Reichsgesundheitsamte zur gefälligen Beachtung und möglichsten Abhülfe empfohlen vom Doctor Ironikus.**

IV.

**Denunciations-Wuth.** Diese Krankheit übertrifft an Häßlichkeit und Gefährlichkeit alle vorangegangenen. Man denke sich einen Spion, der umherschleicht, um auszukundschaften, wie er seinen Mitbürgern, die ihm mißliebig oder im Wege sind, etwas anhängen könne; der Erkundigungen sammelt, nicht bloß, wie dieselben handeln, sondern auch wie sie denken und gesinnt sind; der sich hineinmischt in allerlei Verhältnisse, die ihn nicht entfernt angehen, um auszuhorchen und flugs allerlei gehässige Mittheilungen und Klatschereien an gewissen Stellen vorzubringen; der sogar in die Kirche geht und andächtig die Predigt anhört, um zu spioniren, ob der Prediger etwas „Staatsgefährliches" sage: so hat man ein kleines Bild dieser widerwärtigen Krankheit. Es ist unglaublich, welche Begriffsverwirrung dieselbe bei den Kranken anrichtet. Ueberall sieht er schwarz und roth angestrichene Reichsfeinde; selbst den Beichtstuhl kann seine krankhafte Phantasie nicht mehr unterscheiden; er hält ihn für einen Guck-Kasten, um nach staatsfeindlichen Priestern auszulugen. Dabei ist der Kranke sich seines krankhaften Zustandes durchaus nicht bewußt, wie man das ja bei manchen Krankheiten beobachtet. Es fällt ihm nicht ein, zu denken, daß sein Zustand nicht in der Ordnung ist: Im Gegentheil, er hält die Spionirerei und Angeberei für einen ganz „berechtigten Gedanken", und höchstens bedauert er, wenn die Ausführung dieses „berechtigten Gedankens" durch die Ungeschicklichkeit seiner Helfershelfer in die Brüche geräth; ja, er ist sogar bombenfest davon überzeugt, daß das Spioniren seinerseits etwas ganz Löbliches und verdienstvolles sei, und daß sein „blanker Ehrenschild" dadurch nicht im Mindesten beschmutzt werde. Wäre nun diese Krankheit nur bei ganz vereinzelten Individuen anzutreffen, so fiele es uns nicht ein, von derselben zu reden, denn es gibt ja überall und zu jeder Zeit solche edle Seelen, die sich der Verdächtigung und Denunciation ihrer Mitmenschen widmen; was uns aber mit großer Besorgniß erfüllt, das ist die außerordentliche Verbreitung, welche diese Krankheit in neuerer Zeit erlangt hat. Denn es ist eine nicht mehr zu bestreitende Thatsache, daß die von der Denunciations-Wuth Ergriffenen gar nicht vereinzelt dastehen, sondern daß sie sogar überall ihre Agenten und Geschäftsführer und selbst reisende „Vertrauensmänner" haben, welche diese Krankheit in weiteren Kreisen verbreiten, und daß sie selbst öffentlicher Blätter sich bemächtigt haben, um darin die Ausgeburten ihrer krankhaften Phantasie niederzulegen. Daher brauche ich wohl nicht erst auf die Gemeingefährlichkeit dieser Krankheit aufmerksam zu machen. Es hat dies übrigens schon eine höhere Autorität gethan, indem dieselbe aussprach, daß das Treiben dieser Leute „gefährlich, verwerflich und verderblich sei". Gefährlich ist es für die Erkrankten selber: denn abgesehen davon, daß dieselben „ihren letzten Rest von Ehre zu Grabe tragen", ist es auch darum für sie verderblich, weil sie sich einer ganz aufreibenden Arbeit unterziehen. Denn was muß so ein Kranker Alles wissen und Erforschen! Nicht blos sichtbare und greifbare Thatsachen, sondern auch das Innere des Menschen. Er muß wissen, was Einer denkt, was Einer für ein Gemüth hat, ob einer gern etwas thut oder ungern, ob Einer von Herzen liberal ist und stimmt, oder blos äußerlich; daneben noch manches andere, z. B. ob und wo die katholischen Geistlichen Exercitien halten, ob sie „vatikanisch" gebildet und gesinnt sind, u. dergl. Eine wahrhaft übermenschliche und höchst aufreibende Arbeit! Aber auch für die Gesammtheit ist die Krankheit außerordentlich gefährlich und verderblich. Welche verderbliche Wirkungen dieselbe hervorbringt, das könnten Viele bezeugen, die ohne zu wissen warum, gemaßregelt, abgesetzt, zur Disposition gestellt, oder „im Interesse des Dienstes" versetzt worden sind. Ich will gar nicht weiter ausführen, wie sehr die öffentliche Moral ferner durch die Verbreitung der Krankheit gefährdet, wie großes Mißtrauen und Unlust dadurch in alle Klassen der Bevölkerung gesäet wird. Das Angeführte dürfte genügen, um zu beweisen, wie sehr es an der Zeit ist um ernstlich auf Heilmittel zu denken. Auch ist schon ein solches mehrfach zur Anwendung gekommen, welches treffliche Wirkung hat, das ist nämlich ein großer Papierkorb, in welchem die Denuncianten-Produkte auf Nimmerwiedersehen verschwinden. Bei der schrecklichen Verbreitung dieses Uebels müssen aber noch schärfere Recepte dagegen angewendet werden, und ein solches ist auch in jüngster Zeit verschrieben worden, es lautet: „Allgemeine Verachtung der Denunciations-Wüthigen und ihres Treibens". Es ist sicher zu erwarten, wenn dieses Recept vorschriftsmäßig angewandt wird, daß dann die unheilvolle Krankheit rasch verschwindet. Wünsche gute Besserung! — Studiren wir nächstens und schließlich noch eine Krankheit.

(Schluß folgt.)

## Ueber die letzten Augenblicke König Victor Emanuel's

theilt der ‚Monde' folgende interessante Details mit:

Als König Victor Emanuel im Jahre 1870 unter dem Beifallssturme der Sectirer, aber unter dem großen Bannstrahle der Kirche das ungeheuere Sacrilegium beging und durch die Bresche der Porta Pia in Rom eindrang, ließ ihn die Loge die lästerlichen Worte gebrauchen: „Wir sind in Rom und wollen da bleiben" — und — wir werden „bis zu Ende", „bis zum Grunde" gehen.

Und — er ist in Rom geblieben: — todt, im Quirinal, in dem zu verweilen er stets Furcht hatte.

Möge ihn Gott im letzten Augenblicke erleuchtet haben und seiner unsterblichen Seele gnädig sein!

Es ist sicher und der „Osservatore Romano" und die „Voce de la Verità" bestätigen es, daß Victor Emanuel aus den Händen seines Caplans Anzino das aus der Kirche der Heiligen Vincenz und Anastasius geholte heiligste Viaticum empfing. Es ist ebenso sicher, daß der hochw. Caplan sich vorerst an das päpstliche Vicariat um die Erlaubniß wandte, das heiligste Sacrament in den Quirinal zu tragen, auf welchem, wie bekannt, der schärfste Bann ruht.

Dies läßt voraussetzen, daß der heil. Vater den König vorher von den Censuren befreite, die er sich zugezogen hatte.

Alle die Erzählungen, der König sei „heiter" gestorben — er habe gesagt: „Ich sterbe als Katholik — ich habe immer für die Person des heil. Vaters die größte Verehrung gehabt. Ich bedaure, wenn ich etwas gethan haben solle, (!!) wodurch ich mir sein Mißfallen zugezogen," sind Tendenzmärchen, ebenso absurd als erlogen. So unverständig war Victor Emanuel nicht, daß er nicht genau die Größe des von ihm begangenen Sacrilegiums gekannt hätte!

Die Wahrheit ist, daß die Loge, so lange es noch Zeit war zu einer ausführlichen Beicht, absichtlich den von dem heil. Vater gesandten Beichtvater und Sacristan des Papstes von dem sterbenden König ferne hielt.

In der letzten Nacht wollte er in seinen Aengsten sich in dem Bette erheben und rief wiederholt aus: „Gehen wir fort von hier, ich will nicht in Rom bleiben."

Drei Mal erschien Msgr. Marinelli an dem Thore des Quirinals und verlangte auf Befehl des Papstes den König zu sprechen, und jedes Mal ward er mit der Antwort hinauscompli-

## Im Feuer gekittet.

Erzählung von Amalie Marby.

33) (Fortsetzung.)

Eugen musterte das Pianino von allen Seiten.

„In der That, nicht übel!" bemerkte er jetzt; — „doch möchte ich nun auch gar zu gern wissen, ob der innere Gehalt mit der eleganten Außenseite harmonirt! Da ich aber leider zu wenig Kenner bin, möcht' ich Sie bitten, Fräulein Eva, den Ton des Instruments einer kritischen Prüfung zu unterziehen!"

Eva hob das große, schwermüthig blickende Auge fast erschrocken zu dem Arzt empor.

„Ich?" fragte sie mit leise schwankender Stimme! „Ach, Verzeihung, Herr Doctor, wenn ich Ihrem Wunsche nicht zu entsprechen vermag! Meine Finger", — fügte sie, den Schatten auf seiner prächtigen Stirn gewahrend, schneller, mit bittendem Ausdruck hinzu, — „haben so lange keine Tasten berührt, daß ich fürchte" —

„Ihre kunstgeübten Hände, Fräulein Illmer," — fiel Doctor Burkhardt mit sanft zwingendem Ernst ein, — „dürften wohl selbst nach jahrelanger Pause die Probe nicht zu scheuen haben. Wollen Sie nicht wenigstens einen kleinen Versuch machen?"

„Sie wünschen also trotzdem?"

„Ich bitte darum! und —" er neigte sich so tief herab, daß der Hauch seines Mundes ihre Stirn streifte — „nicht allein um meinetwillen, Fräulein Eva! vielmehr gebe ich der Hoffnung Raum, daß die einst geliebten, gerngehörten und möglicherweise schmerzlich vermißten Töne einen sehr günstigen Einfluß auf das verfinsterte Gemüth Ihres Herrn Vaters üben dürften."

Dies Argument wirkte mehr noch, als die geheimnißvoll zwingende Macht in Eugens klaren, dunkelblauen Augen und der wunderbar sympathisch berührende Klang seiner sonoren Stimme.

Und dennoch — nach dem ersten Tone, den ihre schlanken Finger den Tasten entlockten, hielt sie zusammenschauernd wieder inne, von der Erinnerung an ihr letztes Zusammenspiel mit Ewald Meinhardt ergriffen.

„Ich kann nicht spielen!" murmelte sie tonlos.

„Ueberwinden Sie sich selbst, Fräulein Eva, und versuchen Sie es noch einmal! Mit festem Willen erreicht man selbst Unmöglichscheinendes!" tönte da Doctor Burkhardt's Stimme beinah wie streng befehlend.

Eine jähe Röthe überflammte momentan Eva's holdes Antlitz, wie auflehnender Trotz zuckte es in den dunklen Augen und um den kleinen Mund, allein, die Dankbarkeit gegen den ernsten Freund machte sie doch dessen diktatorischem Willen sich fügen. Erst griff sie nur einzelne Töne, doch bald folgten den abgerissenen Klängen volltönende Akkorde, die endlich in eine feierlich getragene, ergreifende Choral-Melodie übergingen.

Lautlos folgten die Anwesenden dem tiefempfundenen Spiel, das einen sichtbar mächtigen Eindruck hervorbrachte. In des Kommerzienrath's blassen, vergrämten Gesichtszügen, in seinen geschlossenen Augenlidern zuckte es wieder und immer wieder wie mühsam verhaltenes Weinen; auch die Augen der Knaben standen voll Thränen; der guten treuen Meiken aber, die auf den Zehen nähergeschlichen kam, liefen die hellen Zähren unaufhaltsam über die gefurchten Wangen.

Die letzten Töne waren leise, wie ein Hauch verklungen, da schlug Eva das jetzt in sanfter Begeisterung strahlende Auge langsam zu Eugen empor und fragte, müde lächelnd:

„Sind Sie mit Ihrer gehorsamen Dienerin zufrieden, mein sehr gestrenger Herr und Freund?"

„Ja!" Eine sichtliche Bewegung malte sich in dem ausdrucksvollen, edlen Gesicht des jungen Mannes! „Ich danke Ihnen aus vollster Seele, und wenn ich Ihnen eben in dem unbliebsamen Lichte eines grausamen Peinigers erschien, Fräulein Eva, so verzeihen Sie mir in dem Gedanken, daß ein Arzt sich oft gezwungen sieht, zur gründlichen Heilung eines schweren, tiefwurzelnden Uebels zur bittersten Arznei zu greifen. Er zog hastig ihre kleine Hand an seine Lippen, und ohne auf die stumme beredte Frage in ihren seelenvollen Augen eine nähere Erklärung hinzuzufügen, trat er rasch zurück und an den Kommerzienrath heran und den Puls fühlend, fragte er nun ganz wieder im Tone eines liebevoll besorgten Arztes: Die Musik hat Sie doch nicht unangenehm berührt?"

„Im Gegentheile, mein theurer, junger Freund!" versetzte der Leidende lebhafter denn seit langer Zeit; — „sie hat mich vielmehr erquickt und gestärkt! Sie müssen wissen, ich war in früheren Jahren ein schwärmerischer Musikenthusiast, und wenn Sie, lieber Doktor, freundlichst gestatten wollen, daß meine Eva mir dann und wann einen gleichen, lang entbehrten Genuß bereitet, so — —"

„Mein bester Herr Kommerzienrath," — fiel diesem Doctor Burkhardt rasch in's Wort, — „ich hege keinen innigeren Wunsch, als daß Fräulein Eva das Instrument als ganz das ihrige betrachten und oft und gern darauf spielen möge." — — —

Doctor Burkhardt sah in seiner Erwartung sich nicht betrogen. Die edle Frau Musika wurde den gebeugten Herzen in Wahrheit zur milden Trösterin, ihre gewaltige, bald süß einschmeichelnde, bald erhabene Sprache löste allmählich das verzweiflungsvolle Weh in linde Wehmuth auf, benahm den schmerzlich nagenden Erinnerungen den brennenden Stachel! Was man bisher ängstlich vermieden, von vergangenen Tagen miteinander zu sprechen, geschah jetzt häufig, erst tastend leise, dann, als man einsah, daß unter der sanften Berührung die offnen Herzenswunden nicht heftiger bluteten, sondern wie unter heilendem Balsam sich nach und nach zusammenzogen, träufelte man sich Letzteren öfter und öfter zu, und ganz natürlich war es nun, als man von dem Rückblick auf die Vergangenheit endlich auch die Zukunft in's Auge zu fassen begann. Die geringen Zinsen reichten, trotz Frau Meikens ausgezeichneter häuslichen Praktik, sicher nicht hin, die Noth von ihrer Schwelle fern zu halten; man mußte also auf Mittel sinnen, dem drohenden Uebel zu begegnen. Der Kommerzienrath war dabei freilich noch auf Jahr und Tag hinaus von jeder Art von Erwerb ausgeschlossen, man war ja schon zufrieden in der von Doctor Bourkhardt wiederholt bestätigten Hoffnung auf eine endliche glückliche Heilung, ging sie auch kaum merklich langsam von statten. Aber Eva, welche, nachdem die schmerzliche Betäubung, worin der herbe Verlust der theuren, armen Mutter sie versetzt, allmälig von ihr wich, ihre volle Energie wiederfand, erachtete es als ihre Pflicht, durch irgend welchen Verdienst den Anforderungen ihres einfachen Haushalts zu Hülfe zu kommen. Aber wie? Sie verstand wohl Mancherlei, war in verschieden sprachlichen und wissenschaftlichen Bereichen bewandert, — aber immer doch nur dilettantenhaft! Einen Moment zwar, aber auch nur einen Moment tauchte ein glänzend verlockendes Phantom vor ihr auf, das Meinhardt ihr einst gezeigt: sie sah sich inmitten einer glänzenden, athemlos lauschenden Versammlung als hochgefeierte, berühmte Gesangskünstlerin und Ewald — doch hinweg mit dem trüglichen Zauberbilde! sie wollte und durfte nicht daran denken, je dies Haus, den geliebten, kranken Papa, die theueren Brüder mitsammt der guten Meiken zu verlassen. Wie würde wohl auch Doctor Burkhardt über solchen Schritt denken? Der edle Mann! Wie viel verdankten sie Alle seinem unermüdlich treuen Walten? Fast täglich überraschte er sie und die Ihrigen durch irgend eine zarte Aufmerksamkeit, ja, was wäre wohl in der schweren Leidenszeit ohne seinen Rath, sein tröstendes Wort aus ihr — aus ihrem armen Papa geworden? Wie ein liebreicher Sohn und Bruder half und sorgte er und — ja! mit schwesterlichem Vertrauen wollte sie auch jetzt sich Rath's von ihm erbitten.

Gedacht — gethan!

Ein Ausdruck frohen Erstaunens zeigte sich in seinem männlich schönen Gesicht, als sie, anfänglich leicht befangen, infolge seines aufmunternden Blicks aber dann mit ruhiger Entschiedenheit, ihm ihren Entschluß kund that. Zu ihrer angenehmen Ueberraschung kam er demselben schon auf halbem Wege entgegen!

„Wie gut sich das trifft!" rief er freudig bewegt. „Da vertraute mir gestern Frau Schönberg — die vortreffliche Dame dürfte Ihnen aus Heinrichs enthusiastischen Schilderungen, dessen specielle Freundin sie ist, wohl genugsam bekannt sein? — ihre neueste Sorge an, die darin besteht, für ihre kleinen Pensionäre, meist Neffen und Nichten, einen tüchtigen Musik- und Gesanglehrer ausfindig zu machen. Darf ich Ihnen gestehen, daß ich, eingedenk Ihrer meisterhaften Leistungen auf diesem Gebiete, unwillkürlich Sie vorschlagen wollte? Doch schnell überlegend, daß eine solche Zumuthung Sie sehr peinlich berühren dürfte, schwieg ich lieber! Allein jetzt, wo Sie selbst den Wunsch aussprechen, sich in einer, Ihren schönen Fähigkeiten entsprechenden Thätigkeit zu üben, — darf ich Sie nun meiner Wirthin empfehlen?"

Eine helle Flamme lief über Evas Stirn und Wangen.

Als er nun schwieg, hob sie das leichtgesenkte dunkellockige Haupt rasch empor und die großen braunen Augen voll und klar zu ihm aufschlagend, sagte sie mit sanftem Ernst:

„Wenn Sie glauben, daß mein Wissen und Können den Anforderungen der alten Dame zu genügen vermag, wäre ich Ihnen überaus dankbar!"

„Wozu gar keine Ursache vorhanden ist, da ich keinen Augenblick zweifle, daß Ihre herrliche Begabung für Musik Sie zu einer vorzüglichen Lehrerin qualificirt! Aber" — fuhr Doctor Burkhardt ein wenig zögernd fort, — „als Ihr aufrichtiger Freund kann ich zugleich nicht umhin, selbst auf die Gefahr, eine wunde Stelle zu berühren, Sie auf die Schattenseiten — —"

„Halt, mein Freund!" fiel Eva ihm bewegt in's Wort, mit höher aufstrahlenden Blicken. „Die Schatten auf dem steilen Wege der Selbstverleugnung" — Sie sehen, ich ahne Ihre Bedenken, — sollen mich nicht beirren. Sorgen Sie nicht, daß die arme Eva Illmer es als Erniedrigung empfindet, Geld zu verdienen — und erzittert vor dem Gedanken, um solcher plebejischen Beschäftigung willen von ihren ehemaligen Bekannten und Genossinnen ihres Glanzes mit geringschätzendem Lächeln betrachtet zu werden. Aber — halten Sie mich hiernach nicht etwa für eine eitle Phrasenheldin, — ich folge einfach nur einem ernsten Pflichtgebot.

„So recht, und wohl Ihnen, daß Sie dasselbe zur rechten Zeit mit klarem Blick und fester Hand zu erfassen gelernt! Muthig die Brücke der Vergangenheit abgebrochen und mit ruhig sicherem Auge und vertrauungsvollem Herzen der Zukunft entgegengeschaut, meine tapfere, junge Freundin, und Ihrem edlen Streben wird ein segensreicher, beglückender Erfolg nicht fehlen!"

„Glück?" murmelte Eva tonlos! „Mir hat das Leben kein Glück mehr zu bieten, das liegt mit — meiner Jugend — sie lächelte müde — hinter einer — Brücke begraben."

Welche tiefe Hoffnungslosigkeit in der Fülle der Jugend und Schönheit?

(Forts. folgt.)